

DOKUMENTATION

*Landesgartenschau
Eutin 2016*



© Jim Gramling

Inhalt

Vorwort von Carsten Behnk und Dieter Holst 4

Die Entstehung

Stillstand bedeutet Rückschritt. Interview mit Bernd Rubelt und
Klaus Dieter Schulz zur Stadtentwicklung 8
Anstoß für die Stadtentwicklung. Von Frank Schlegemilch 10
Impressionen: Vor und mach der Gartenschau 12
Vieles bleibt. Landesgartenschau und Stadtentwicklung. Von Bernd Rubelt 14
Ein großes Projekt. Interview mit Stefan Knorr/Lydia Hübner zur Bürgerbeteiligung 22
Chronik der Ereignisse 24
Impressionen: Eingangsbereich 26

Die Durchführung

Immer ist was ... Ein Tag mit Geschäftsführer Martin Klehs 30
Leben auf der Gartenschau. Interview mit Alexandra Steutjens/Alexander Hermann 32
Impressionen: Haus- und Kulturgarten 34
Sommeridylle. Werbung für Eutin. Von Kerstin Stein-Schmidt 36
Leben auf dem Plakat. Interview mit Helga und Hinnerk Tietjen 38
Impressionen: Das Bauhofareal 40
Der Ministerpräsident kocht. Von Ulrike Benthien 42
Leben als Käpt'n Eu. Interview mit Daniela Schröder 44
Der schönste Job auf der Gartenschau. Ein Selbstversuch mit Constanze Emde 46
Impressionen: Der Küchengarten 48
Die Hallenschauen. Elfmal Blumen und Pflanzen aus aller Welt. 50
Barrierefreiheit und Inklusion. Interview mit Julia Schoenfeld 52
Die Kirche und die Gartenschau. Interview mit Probst Peter Barz 54
Impressionen: Der Schlossgarten 56
Die Landesgartenschau in Zahlen 58
Es geht weiter. Grööne-Lüüd pflegen den Seepark. Von Kerstin Stein-Schmidt. 60
Erwartungen und Resultate. Die Bilanz der Landesgartenschau. 61

Was bleibt?

Die Stadt entwickeln. Das neue Bild von Eutin. Von Julius H. Mihm 64
Impressionen: Die Stadtbucht 68
Anschub für den Tourismus. Interview mit Per Köster und Caroline Backmann 70
Grünflächen für alle. Nachhaltige Entwicklungen. Von Urte Schlie 72
Bildungsangebote im Küchengarten. Interview mit Stefanie Hönig 74
Impressionen: Der Seepark 76
Was uns bleibt. Das Schloss in neuer Umgebung. Von Frank Wendler 78
Über die Zukunft der Landesgartenschauen. Interview mit Andreas Lohff 80
Impressum und Danksagung 82
Die Kooperationen 83



Vorwort

*Sehr geehrte
Damen und Herren,
liebe Freunde der
Landesgartenschau
Eutin 2016.*



Dieter Holst, Bürgervorsteher



Carsten Behnk, Bürgermeister

„Eins werden mit der Natur“ war das Motto der Landesgartenschau in Eutin. Wir blicken voller Stolz und Freude zurück auf 159 intensive und erlebnisreiche Tage. Rund eine halbe Million Menschen besuchten Schleswig-Holsteins größtes Gartenfest. Die LGS in Eutin war eine besondere Landesgartenschau mit hoher Qualität in einer zauberhaften Kulisse. Sie sorgte für einen enormen Imagegewinn. Wir danken noch einmal ausdrücklich all unseren Partnern und Sponsoren und den EhrenamtlerInnen, ohne deren großartiges Engagement die LGS in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

12.000 verkaufte Dauerkarten sind ein beeindruckender Beweis, dass die Menschen vor Ort „ihre Gartenschau“ genossen haben. Nach anfänglicher Skepsis wurde das Gartenfest zum „Fanprojekt“ der Eutinerinnen und Eutiner und ihrer Freunde und Gäste.

Die Landesgartenschau hat den Standort Eutin enorm vorangebracht. 90 Prozent der sanierten und neu geschaffenen baulichen Anlagen rund um den Großen Eutiner See bleiben. Das Projekt ist nachhaltig. Wir werden als Standort auch in den Folgejahren von dieser Großveranstaltung und dem damit verbundenen Imagegewinn profitieren. Der Turbo für die Stadtentwicklung ist gezündet. Jetzt wollen wir an dieser Stelle weiter machen und den Standort in Richtung Zukunft entwickeln.

Genießen Sie mit uns auf den folgenden Seiten noch einmal die schönsten Momente der Landesgartenschau in Eutin 2016. Viel Spaß!





Bernd Rubelt
Geschäftsführer der Landesgartenschau
Fachbereichsleiter Bauen, Stadtentwicklung
und Klimaschutz der Stadt Eutin

„Stillstand bedeutet Rückschritt“

Ein Interview mit
Bernd Rubelt und Klaus Dieter Schulz
über Stadtentwicklung und Infrastruktur

Herr Schulz, Sie haben als damaliger Bürgermeister die Idee der Gartenschau transportiert und sie gemeinsam mit Politik, Verwaltung und dem LGS-Team umgesetzt. Hat es sich am Ende gelohnt?

Auf jeden Fall. Wer heute durch die Stadt fährt und aufmerksam hinschaut, der sieht, dass an vielen Stellen die Infrastruktur modernisiert und ungenutzter Raum einer neuen Bestimmung zugeführt wurde. Mit der Landesgartenschau haben wir den ersten Schritt getan. Der zweite steht jetzt mit der Innenstadtsanierung an. Wir können davon ausgehen, dass sich die Stadt gut für die Zukunft aufgestellt hat und weiter entwickeln wird.

Herr Rubelt, Sie sprechen immer von der Gartenschau als Motor für die Stadtentwicklung. Hat das in Eutin funktioniert?

Ja, in hohem Maße. Die Entwicklung, die Eutin in den letzten sechs Jahren durch die Landesgartenschau und das Stadtentwicklungskonzept genommen hat, ist grandios. Unbestritten hat die Stadt eine enorme Qualitätsverbesserung zu verzeichnen und ist einen Riesenschritt vorgekommen. Das drückt sich nicht nur in der Höhe der verbauten Mittel von 20 Millionen Euro aus, sondern auch in der positiven Haltung, mit der viele Menschen die Stadt wahrnehmen. Diese Haltung ist ein Motor und wird ein Motor bleiben.

Herr Schulz, wo zeigt sich die gelungene Stadtentwicklung bei diesem Projekt aus Ihrer Sicht am deutlichsten?

Ich nehme nochmal auf die 20 Millionen Euro Bezug, die vor allem in die Stadtentwicklung geflossen sind. Das ist ein riesenbeitrag für die Wirtschaftsförderung in Eutin und in der Region. Und wo sieht man das? Zum Beispiel im Seepark. Diese Anlage wird hervorragend angenommen und gelobt, insbesondere der Strandbereich mit dem Blick auf Fissau, der zu Beginn sehr diskutiert worden ist. Dazu kommen das Bauhofareal mit den Torhäusern, der Bahnhof mit der neuen Eingangssituation und der neue Wohnmobilstellplatz in einer bevorzugten Lage im Süduferbereich, der endlich unseren Bedarf deckt. Also: Wir haben in dieser Stadt eine große Veränderung angestoßen, die hoffentlich weiter geführt wird.

© LGS Eutin 2016

Interview

Herr Rubelt, hat irgendetwas nicht geklappt oder ist vielleicht anders gelaufen als erwartet?

Es sind eine Menge an Schwierigkeiten aufgetaucht. Im Detail gab es unheimlich viele Hürden, bis hin zu einem Baustopp, den wir überwinden mussten. Wenn man das Gesamtprojekt anschaut, war es aber ein sehr geradliniger Prozess, bei dem vieles besser gelaufen ist als erwartet. Ich habe viele Bürger und Gäste erlebt, die von der neuen Situation positiv überrascht waren. Die Erwartungen wurden definitiv übertroffen.

Herr Schulz, welcher Moment ist am stärksten in Ihrer Erinnerung?

Da fallen mir gleich mehrere Momente ein: Zuerst einmal der Baubeginn. Trotz unserer Zeitnot konnten wir rechtzeitig starten. Wir haben einen Baustopp erlebt, da ist mir ganz blümerant geworden, denn der Zeitplan war sehr eng gesteckt. Dann die Eröffnung der Landesgartenschau am richtigen Tag zur richtigen Zeit. Das war ein ergreifender Augenblick.

Herr Rubelt, was wünschen Sie der Stadt für ihre künftige Entwicklung?

Ich wünsche der Stadt, dass sie weiter den eingeschlagenen klaren Kurs beibehält und den Mut hat, auch unangenehme Entscheidungen zu fällen. Es gibt in Eutin eine große Lust am Zerreissen von Lösungen, da ist die Politik gefordert. Mir ist besonders wichtig, das alte, denkmalgeschützte Eutin mit neuen Ideen sinnvoll zu kombinieren, denn in diesen Zeiten bedeutet Stillstand Rückschritt.



Klaus Dieter Schulz
Bürgermeister von Eutin (2002-2016)

„Ich wünsche der Stadt, dass sie weiter den eingeschlagenen klaren Kurs beibehält.“

Vom ISEK zur Landesgartenschau

Anstoß für die Stadtentwicklung

Ein Beitrag von Frank Schlegelmilch (BPW baumgart+partner)

„Eine Landesgartenschau wirkt in einer Kommune gleichermaßen als Impulsgeber und Motor für die Weiterentwicklung städtebaulicher Infrastruktur wie auch für die gartenbauliche, landschafts- und stadtplanerische Gestaltung.“ Mit diesem ersten Satz im Internetauftritt der Landesregierung Schleswig-Holstein unter dem Stichwort „Landesgartenschau“ wird deutlich, dass Gartenschauen heute mehr als Gartenbaukunst sind. Als wir mit unserem Büro im Jahr 2011 von der Stadt Eutin angefragt wurden, ein Konzept für die gesamtstädtische Entwicklung zu erarbeiten, wären wir allerdings nicht im Traum darauf gekommen, dass nur wenige Jahre später viele der Ideen und Maßnahmen auf höchstem Niveau im Rahmen einer Gartenschau umgesetzt werden würden.

Herr Rubelt war neu in der Position des Bauamtsleiters und wollte, unterstützt durch ein motiviertes Team im Bauamt, eine Perspektive für die Entwicklung Eutins aufzeigen. Es sollte ein integriertes Stadtentwicklungskonzept – kurz ISEK – an ein externes Planungsbüro vergeben werden, das Ansätze und Strategien zum Umgang mit den Herausforderungen für die Stadt aufzeigt.

Zu diesen Voraussetzungen passte der Ansatz unseres Büros, das ISEK ergebnisoffen und in einem dialogorientierten Verfahren mit Öff-

fentlichkeit, Schlüsselakteuren und Politik zu erarbeiten. Das Interesse an dieser für Eutin neuen Art transparenter Planung war groß. Zur Auftaktveranstaltung im Oktober 2011 kamen 70 Bürgerinnen und Bürger, etwa 90 arbeiteten in einer Werkstatt im März 2012 mit, auf der Abschlussveranstaltung im September 2012 waren es rund 150 Interessenten. Überrascht hat uns das große Interesse der jungen Eutiner: knapp 80 Jugendliche entwickelten in

ERSTAUNT HAT UNS DENNOCH, WIE GROSS DER IDENTITÄTSVERLUST VIELER EUTINER FORTGESCHRITTEN WAR.

einem Workshop Projektideen. Der damalige Bürgermeister Klaus-Dieter Schulz erklärte das ISEK früh zur Chefsache und stellte sich während aller Veranstaltungen offen allen Fragen, Ideen, aber auch kritischen Anmerkungen. Er trug die Themen in die Politik und wurde zu einem engagiertem „ISEK-Botschafter“ in Eutin.

Unsere Analyse der Rosenstadt im Dornröschenschlaf fand weitgehend Zustimmung. Die Lage der Innenstadt zwischen dem kleinen und dem großen Eutiner See war eher auf dem Stadtplan als vor Ort erkennbar, der Seepark mit den Freizeitangeboten fristete ein tristes Dasein, die historische Bausubstanz in

teilweise kritischen Zuständen fügte sich nicht zu einem geschlossenen Stadtbild und für viele Zukunftsaufgaben wie die demografischen Veränderungen oder den Strukturwandel im Einzelhandel fehlten Lösungsansätze.

Erstaunt hat uns dennoch, wie groß der Identitätsverlust vieler Eutiner fortgeschritten war. Die Schönheit und baukulturellen Schätze der Stadt wurden im Frust über vergangene Fehlentwicklungen kaum wahrgenommen. Viele Einwohner hatten das Gefühl, das Malente der Stadt den Rang ablaufen würde. Auch in den politischen Gremien spürten wir zunächst eine gewisse Skepsis, ob sich Eutin wirklich einer Erneuerung stellen kann. Die Jugend hatte eine positivere Sichtweise. In einer Befragung mit einer hohen Rücklaufquote von über 1.000 Fragebögen gaben drei Viertel der Befragten an, gerne in Eutin zu leben bzw. gerne in die Stadt zu kommen. Aufschlussreich war die Frage nach den „typischen Orten in Eutin“ – mit großer Mehrheit wurde der Schlosspark, der eigentlich der Schlossgarten ist, deutlich vor Marktplatz und Schloss genannt. Die Seen und ihre Ufer spielten so gut wie keine Rolle für die Jugendlichen. Während des Workshops haben sich viele mit den Angeboten rund um die Stadtbucht und die Innenstadt beschäftigt.

Die Ausschreibung für eine Landesgartenschau war für unser Büro Ende 2011 eine



Schwerpunkte des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK)

Herausforderung. Die Stadt hatte nach kurzer Überlegung entschieden, eine Bewerbung zu wagen. In einem kleinen Team wurden die

DIE LANDESGARTENSCHAU KAM FÜR EUTIN ZUM PERFEKTEN ZEITPUNKT.

Eckpunkte für ein Gartenschaukonzept entworfen. Ich muss zugeben, der Idee kritisch gegenübergestanden zu haben. Bei der gutachterlichen Unterstützung der Bewerbung wurde aber immer deutlicher, wie viele Maßnahmen des ISEK nahtlos in das Konzept passten. Die Landesgartenschau kam für Eutin zum perfekten Zeitpunkt.

Nach Beschluss des ISEK im Dezember 2012 und der Erarbeitung der vorbereiteten Untersuchungen durch die complan Kommunalberatung durften wir einen freiraum- und verkehrsplanerischen Realisierungswettbewerb zur Neugestaltung von Teilbereichen der historischen Innenstadt organisieren. Im 2014 durchgeführten Verfahren konkretisierten zehn Teams aus ganz Deutschland Ideen für die Umgestaltung des öffentlichen Raumes im Bahnhofsumfeld, der Peterstraße, des Marktplatzes, der Königstraße und des Straßenraums Am Rosengarten. Als Ergebnis wurde das erstplatzierte Büro RMP Stephan Lenzen

Landschaftsarchitekten mit den weiteren Planungen beauftragt.

Viele wichtige Stadträume haben durch die Landesgartenschau einen unglaublichen Anstoß erfahren und überzeugen durch ihre Gestaltung, Angebote und Frequentierung. In den vergangenen Jahren wurde mit Hochtour am Parkgelände gearbeitet, jetzt müssen weitere Themen und Maßnahmen wie der aufwendige Umbau des Marktplatzes und der Fußgängerzone folgen. 🌿

Seepark. Der Küchengarten und das Seeufer vor der Gartenschau



Der Seepark während der Restaurierung



Der Küchengarten mit neu angelegten Beeten und ersten Pflanzungen, im Hintergrund die Klimamauer

Das Eutiner Seeufer war vor der Landesgartenschau nur sehr unzulänglich an die Stadt angebunden.

Neue Ansichten und Perspektiven nach der Eröffnung der LGS



Ein wichtiger Schritt zur Belebung des Küchengartens war die Anpflanzung eines Obsthaines.

Mit der neuen Promenade ist es gelungen, Stadt und See elegant zu verbinden.

Landesgartenschau und Stadtentwicklung



Vieles bleibt

Text von Bernd Rubelt

Dass eine Stadt wie Eutin in dem sehr kurzen Zeitraum von nur fünf Jahren einen wesentlichen Teil der anstehenden Stadtentwicklungsaufgaben konzeptioniert, plant, finanziert und durchgeführt ist mehr als ungewöhnlich – sowohl fachlich als auch kommunalpolitisch. Dahinter verbergen sich nicht nur große personelle und finanzielle Anstrengungen, sondern auch der Wille und der Mut von Verwaltung und Politik, gegen die öffentliche Kritik an kommunalen Großprojekten die Situation der Stadt zum Besseren zu wenden.

und 1990er Jahren sehr viele denkmalwerte Objekte in der Altstadt hervorragend saniert wurden, war es insbesondere um die öffentlichen Freianlagen und die Schlüsselimmobilien wie den Bahnhof, die historische Reithalle (Schlossterrassen) und die Torhäuser am historischen Bauhof aufgrund der fehlenden Nutzungsperspektiven und der baulichen Mängel schlecht bestellt. Hinzu kommt ein weiterer erheblicher Sanierungsbedarf bei den Anlagen der Stadtentwässerung, die zum Teil noch in der historischen Ausführung mit Natursteinmauerwerk Anforderungen wie einem Starkregen nicht mehr genügten.

Eutin erlebt seit der Jahrtausendwende einen gravierenden Strukturwandel in den Bereichen Tourismus, Einzelhandel und Demografie. Die Stadt muss Antworten auf Herausforderungen wie den Klimaschutz, die Barrierefreiheit, den Onlinehandel oder die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum finden.

Im Jahre 2011 war die Situation in den Einkaufslagen, an der Stadtbucht, im Seepark und am historischen Bauhof von Leerstand und vernachlässigter gestalterischer Qualität geprägt. Gepaart mit der geringen Investitions- und Anpassungsbereitschaft in der Altstadt und Einschränkungen wie baulichen Barrieren, schwierige Erschließung sowie wenige Nutz- und Grundstücksflächen entwickelte sich eine sehr skeptische Haltung gegenüber dem städtebaulichen Denkmalschutz.

Heute wird es durch die hausgemachte Konkurrenz der Fachmärkte auf der „grünen bzw. grauen Wiese“ immer schwerer, Antworten auf den innerstädtischen Leerstand und die sinkende Zahl von Passanten zu finden. Schließlich sind mehr als 50 Prozent der Verkaufsflächen mittlerweile außerhalb der Altstadt am Stadtrand situiert. Dieser „Rückzug“ aus dem historischen Stadtkern wirkte sich nicht



Im Seepark führen jetzt alle
Wege ans Wasser

Ein Blick zurück

Aber warum braucht es einen so starken, die Kapazität der Stadt belastenden Impuls? Warum mussten in diesem Tempo in sehr kurzer Zeit so viele Projekte geplant und gebaut werden?

Zum einen gibt es einen erheblichen Sanierungsrückstau bei den öffentlichen, touristischen und kulturellen Immobilien, Bauten sowie Freianlagen. Auch wenn in den 1980er

nur schädlich auf die denkmalwerten Gebäude aus. Er führte auch zu einer schleichenden Abwertung der städtebaulich und denkmalpflegerisch bedeutsamen Freianlagen wie Schlossgarten und Seepark. Denn die zentrale, kulturelle und touristische Funktion des historischen Stadtkerns kann in Eutin nur im Zusammenhang von Baustruktur und Freianlagen erhalten und zukunftsfähig entwickelt werden.

Insgesamt ergab sich eine städtebaulich mangelhafte Situation, die die wirtschaftliche und funktionale Basis der historischen Kernstadt bedrohte und damit von gesamtstädtischer Relevanz war. Die schwierigen Rahmenbedingungen und die daraus resultierenden Herausforderungen stießen jedoch in der städtebaulich- und kulturhistorisch besonderen Stadt Eutin auf eine eher negative Grundhaltung gegenüber Veränderungen und Umgestaltung.

Das konstatierten auch die mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) beauftragten Stadtplaner vom Büro BPW Baumgart & Partner aus Bremen. Außerdem machte BPW im Rahmen der Bestandsanalyse eine geringe Identifikation der Bewohner mit der eigenen Stadt aus, einhergehend mit einer eher als hemdsärmelig zu bezeichnenden Baukultur und einer nicht lösungsorientierten Diskussion zum Denkmalschutz, die in der Alternative „Käseglocke oder alles weg“ am ehesten auf den Punkt gebracht werden kann. Diese Ambivalenz zeigte sich auch bei einer Umfrage zum Charakter der Eutiner Innenstadt. Die Mehrheit der Befragten wünschte sich eine historische und lebendige Innenstadt, in der Harmonie, Gemütlichkeit und regionale Angebote prägend sind.

Intensive



Die weitere Belebung der Innenstadt ist ein Ziel der integrierten Stadtentwicklung

Bürgerbeteiligung

Der Impuls für einen Wandel ergab sich erst durch einen intensiven Beteiligungsprozess an der integrierten Stadtentwicklung. Das ISEK-Konzept wurde schnell zu einem festen Begriff und die vielfältigen Beteiligungsformate für Jugendliche, Anwohner und Experten führten zu einer bürgerschaftlich und politisch getragenen Aufbruchstimmung. Neben der deutlich verstärkten Beteiligung von Bürgern

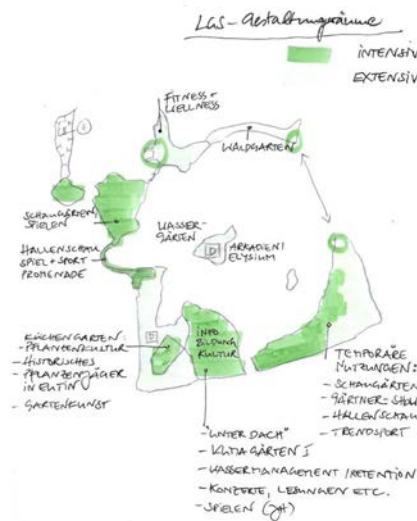
DIE HOHE AKZEPTANZ BEI BÜRGERSCHAFT UND POLITIK ERGAB SICH AUS DEM SEHR OFFENEN BETEILIGUNGSVERFAHREN (...)

verhalf auch die Einbeziehung von externen Planern zu einer deutlich verbesserten Planungs- und Baukultur.

Die sehr komplexe Ausgangslage bedingte die Einbeziehung verschiedener Fachdisziplinen und die Berücksichtigung vieler Interessenlagen zur Entwicklung eines Konsenses und tragfähiger Lösungen. Insbesondere die Einbeziehung der Themen Einzelhandelsentwicklung, Freiflächengestaltung, Mobilität und Barrierefreiheit, Stadtmarketing und Stadtgestaltung sowie öffentlicher, denkmalgeschützter Schlüsselimmobilien ergaben ein pragmatisches und gleichzeitig visionäres Grundgerüst.

Die hohe Akzeptanz bei Bürgerschaft und Politik ergab sich nicht nur aus der systematischen Analyse der Bestandsituation, sondern vor allem aus dem sehr offenen Beteiligungsverfahren und einer Kommunikation, die die wesentlichen Diskussions- und Entscheidungsschritte transparent machte – es gab keine „Blackbox“. Neben einem allgemeingültigen Leitbild wurden für bestimmte städtische Räume gleichzeitig konkrete Ziele und Maßnahmen diskutiert und definiert.

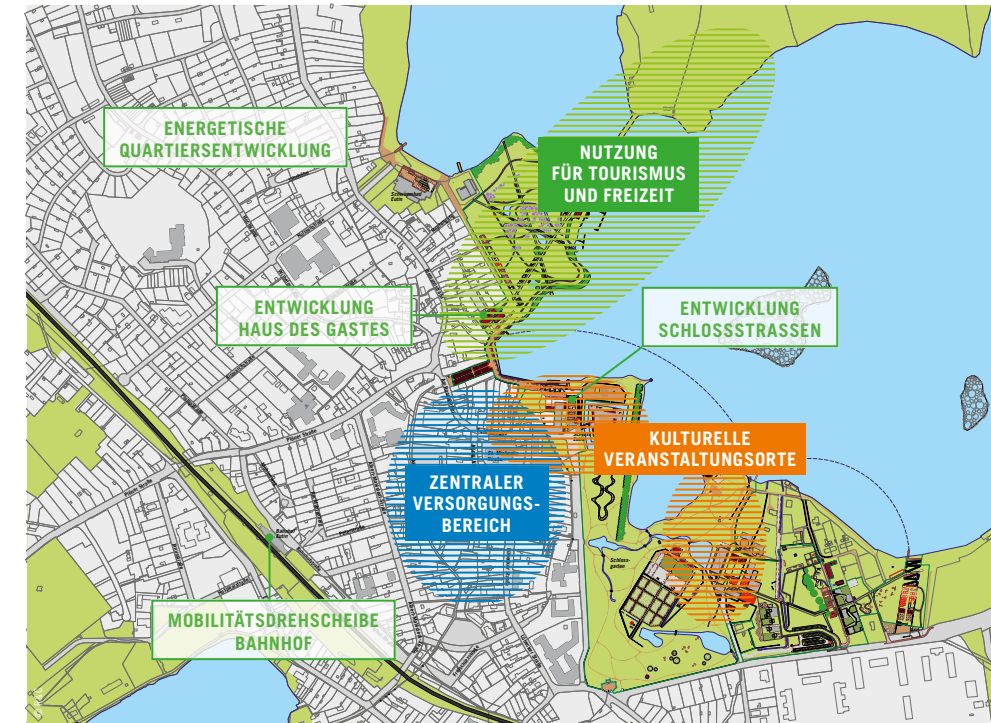
Ein erster Entwurf für die Gestaltung der Gartenschau, 2012



Die neuen Zielsetzungen

Parallel zur Erarbeitung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes lobte das Land Schleswig-Holstein im November 2011 einen Wettbewerb zur Durchführung der Landesgartenschau 2016 aus. Die seit dem Sommer desselben Jahres laufende Debatte um die weitere Stadtentwicklung Eutins lieferte eine hervorragende Grundlage um zu prüfen, ob sich Eutin um die Austragung einer Landesgartenschau bewerben sollte.

Vor dem Hintergrund des damaligen Zustandes der Flächen im Seepark, an der Stadtbucht und am historischen Bauhof wurde für Politik, Verwaltung und Bürger schnell deutlich, dass eine Landesgartenschau sehr große Synergien mit den Handlungsschwerpunkten des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) aufweisen würde. In der Tat wurden im Planungsprozess zur Landesgartenschau fünf der zwölf räumlichen Schwerpunktbereiche des ISEK konzeptionell weiterentwickelt und baulich umgestaltet.



Prioritäre Handlungs- und Funktionsräume für die Stadtentwicklung

Eine Übersicht der wesentlichen Entwicklungsziele des ISEK zeigt die zu erwartenden synergetischen und qualitativen Impulse bzw. Ergebnisse:

- Eine lebendige und vielfältige Innenstadt
- Die Anbindung des Sees an den Stadtraum
- Die Stadtbucht als urbaner Raum für viele Nutzergruppen
- Die Umgestaltung der Parkanlagen zu attraktiven Bürgerparks
- Ein attraktiveres Bahnhofsumfeld
- Die Verbindung von Bahnhof, Peterstraße und Innenstadt
- Koordination und bessere Wahrnehmbarkeit des Kulturangebots
- Weitere, auch wetterunabhängige Freizeitangebote
- Mehr Angebote der Stadt für Jugendliche

Die Voraussetzung für die drei wichtigsten politischen Entscheidungen – der Beschluss über die Bewerbung zur Landesgartenschau, die Aufstellung der Sanierungssatzung für den historischen Stadtkern und der Beschluss über das ISEK als Planungsgrundlage nach § 1 Abs. 6 BauGB – war die Erkenntnis der Stadtvertretung, dass „wir das für die Zukunftsfähigkeit der Stadt sowieso tun müssten“ und dass sich mit den in Aussicht gestellten Fördermitteln von Europäischer Union, Bund und Land eine einmalige Chance für Eutin eröffnete.

Die zur Landesgartenschau priorisierten Handlungs- und Funktionsräume für die touristische, kulturelle und denkmalwerte städtebauliche Entwicklung konkretisieren einen sehr eng gefassten Finanzierungs- und Terminrahmen. Für das gerade erst diskutierte und beschlossene integrierte Stadtentwicklungskonzept wirkte die Landesgartenschau 2016 wie ein Turbolader.



Der neue Seepark

Ein Projekt des ISEK und der Landesgartenschau zeigt dabei sowohl die strategische Ausrichtung der Gesamtmaßnahme als auch deren qualitative Impulswirkung: die Umgestaltung des Seeparks.

Kein Projekt war umstrittener in der Bürgerschaft, in den politischen Gremien und in der fachlichen Debatte. Die allgemeine Zielsetzung zur qualitativen Verbesserung des etwa sieben Hektar großen Seeparks wurde mit großer Zustimmung formuliert. Im Wettbewerbs-

KEIN PROJEKT WAR UMSTRITTENER IN DER BÜRGERSCHAFT, IN DEN POLITISCHEN GREMIEN UND IN DER FACHLICHEN DEBATTE.

verfahren gab es jedoch heftige Diskussionen über die Art und Weise der Umgestaltung.

Der Seepark mit seiner Geschichte als ein in den 1930er Jahren neu geschaffener Volkspark auf einer durch Aufschüttung erweiterten Landzunge am damaligen Stadtrand war

schon immer auf die Freizeit- und Wassersportnutzung ausgerichtet und erhielt durch den Landschaftsgärtner Heinrich Lüth eine in sich geschlossene Ausprägung. Verbindungen zu Stadtbucht und Forstflächen sowie zum westlichen Ufer der Fissauer Bucht wurden nicht betont – auch die Bebensundbrücke wurde erst in der Nachkriegszeit errichtet. Ein damaliger Planungsgedanke war die Schaffung eines Bürgerparks als Pendant zum herzoglichen Schlossgarten.

In der Zeit vor dem ISEK-Prozess wurde jedoch festgestellt, dass der Seepark nicht intensiv genutzt wurde und der historische Schlossgarten unter einer nicht adäquaten Übernutzung litt, sich erhebliche Schäden an der denkmalgeschützten Anlage häuften. Das bürgerliche Pendant war nunmehr ein grüner Durchfahrtbereich zu den Vereinsstandorten anstatt einer attraktiven stadtnahen Parkanlage. Das Planungsbüro für das ISEK stellte in der Bestandsbetrachtung folgende gestalterische und funktionale Mängel fest:

Seepark-Planung
von A24 Landschaft
Landschaftsarchitektur GmbH

„Heute zeigt sich die Parkanlage sehr unstrukturiert und lädt nicht zum Spazieren und Verweilen ein. Das Wege- und Gestaltungskonzept erschließt sich nicht und zur besonderen Seelage wird nur wenig Bezug genommen. Die im Seepark ansässigen Vereine des Ruderclubs und des Segelvereins und auch der Angelverein im Seescharwald stellen jeweils Solitäre dar, die weder Bezug zur Umgebung aufnehmen noch auf diese ausstrahlen. Generell fehlt es dem Park an Gestaltung und Angeboten für unterschiedliche Nutzer, hier fehlen insbesondere Spiel- und Sportmöglichkeiten. Der Seepark wird in seiner Hauptfunktion einer Parkanlage weder in gestalterischer noch in funktionaler Hinsicht gerecht, da er lediglich als Durchgangsraum, nicht aber als Verweilort genutzt wird.“

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Eutin, 2012, Endbericht Seite 97

Die Auslobung zum Wettbewerb „Stadtentwicklung 2016+“ stellt dem problematischen Gesamtbild des damaligen Seeparks eine gestalterische Vision und nutzungsbezogene Anforderung gegenüber:

„[...] Der geplante Bürgerpark muss so gestaltet sein, dass dieser während und auch nach der LGS ohne Einschränkungen funktioniert und durch Bürger und Gäste genutzt wird. [...] Zweitens soll, [...] auf die Forderung nach einem zukünftig deutlich spürbaren Bezug zum Wasser reagiert werden. [...] Die Uferwege sind hochwertig, barrierearm anzulegen und durch Aussichtspunkte sowie Sitz- und Liegeflächen zu akzentuieren. Des Weiteren soll für das Areal ein Naturerlebnisinself-Konzept entwickelt werden. Hier könnte der Wasserbezug erneut aufgegriffen und über den vorhandenen Wasserlauf in die Wettbewerbsfläche gezogen werden. Zuletzt ist eine überzeugende Eingliederung des umgestalteten Raums in das Stadtgefüge herzustellen. Der Bürgerpark als attraktiver, innenstadtnaher Grünraum soll zukünftig erkennbar in den Stadtraum übergreifen, sich verzahnen und bestehende Grenzen aufweichen oder ganz auflösen.“

Stadtentwicklung 2016+
Auslobung zum freiraumplanerischen-städtebaulichen Wettbewerb, 2013, Endbericht Seite 38



Vorentwurf Seepark Daueranlage,
Februar 2014

In diese Vorgaben wurden die Anregungen der Bürger aus einem vorbereitenden Bürgerforum eingearbeitet und zudem den Wettbewerbsteilnehmern alle protokollierten Anregungen zur Beachtung aufgegeben.

Der 1. Preis im Wettbewerb ging an das Planungsbüro A24, das auch den Planungsauftrag für alle Freiflächen der Landesgartenschau erhielt. Der Wettbewerbsbeitrag von A24 sah für den Seepark einen gestalterischen und funktionalen Paradigmenwechsel vor, der mit den markanten Geh- und Sichtachsen eine Öffnung zum Wasser installierte und insbesondere durch die Einbindung des historischen Achsensystems im Schlossgarten in die Umgestaltung des Seeparks überzeugte.

Im Abgleich mit den Bürgerwünschen für den Bereich Seepark ergab sich eine hohe Übereinstimmung bei den wesentlichen Themen:

- Mehr Wasser-Zugänge, Wasser erlebbar machen und Sichtachsen zum See
- Stege im Uferbereich, Wasserspiele für Kinder, Bereiche für Jugendliche
- Höheres Sicherheitsgefühl in den Parks (Einsehbarkeit, Beleuchtung)
- Erhalt des Schilfgürtels und erlebbar machen vorhandener Ökosysteme
- Kein Trendsport in der Nähe der Wohnanlage Heinrich-Lüth-Weg
- Ruhebereiche, Wasserspiele und Angebote für Jugend
- Rhododendrenhain erhalten



Jugendworkshop
zur Planung des Seeparks

Die gemeinsam mit dem Planungsbüro A24 durchgeführte Jugendbeteiligung mit zwei Terminen vor Ort ergab wichtige Impulse für junge Angebote. Die Idee für den Strandbereich als „cooler Ort“ mit Sonnenuntergang-Flair war geboren – nach dem Motto: „Was die in Scharbeutz haben, wollen wir auch!“ Durch

„WAS DIE IN SCHARBEUTZ HABEN, WOLLEN WIR AUCH!“

den Planungsprozess wurde der Entwurf für den Seepark auf Grund der naturschutzfachlichen Stellungnahmen, der Situation der Wassersportvereine („kein Umbau vor der LGS“), der planerischen Weiterentwicklung und der politisch entschiedenen Anpassungen in mehreren Stufen stark verändert – ohne die Leitideen und die Konzeptintention zu beeinflussen. Insbesondere der Umfang der Baumfällungen, die Sinnhaftigkeit der Wegeachsen, die Oberflächenqualität die Hauptwege, die Einrichtung des Nordstrandes und die Öffnung des Erlenbruchwaldes zu Gunsten einer Wegeachse wurden intensiv und sehr kritisch debattiert.

Der neue Seepark

In der Auseinandersetzung mit den Fachbehörden (LLUR und Kreis OH) sowie Verbänden (Nabu, BUND) des Naturschutzes konnte der Leitgedanke einer bewussten Zugänglichkeit von Uferbereichen bei gleichzeitig konkretem Schutz wichtiger Naturstrukturen vermittelt werden. Wichtig war der Zusammenhang von Freiraumgestaltung und artenschutzbezogenen Rückzugsräumen im Kontext einer gewünschten und mit der Umgestaltung auch bewusst forcierten Erhöhung der Nutzungsqualität und -frequenz durch Bürger und Gäste des Bürgerparks am See. Der gefundene Kompromiss bei der Wegeachse durch den Erlenbruch kann im Sinne der Nutzer und des Naturschutzes durchaus kritisch gesehen werden. Der Nordstrand hingegen sehen viele Fachplaner als hervorragende Lösung.

Bei der Entscheidung über die Fällung von etwa 350 Bäumen unterschiedlicher Größe spielte die planerische Sichtweise ebenfalls eine wichtige Rolle. Entscheidender war der sehr gut kartierte Bestandsbefund, der deutlich machte, dass nur ein Drittel der Bäume den Umgestaltungen geopfert werden musste. Die meisten dieser Bäume wurden auf Grund ihres bestehenden oder ihres mittelfristig zu erwartenden schlechten Gesundheitszustandes gefällt.

Eine schwierige Debatte ergab sich im städtischen Bauausschuss über die planerische Idee, die Wege- und Sichtachsen in Ortbeeton auszuführen. Sie löste einen Sturm der Entrüstung aus, da dieses Material gänzlich unpassend für Eutin erschien. Auch der Hinweis auf die Zweckmäßigkeit einer so geschaffenen, ganzjährigen Barrierefreiheit auf den wichtigsten Wegen durch den Seepark griff nicht durch. Schließlich wurden alle



Seepark, Baumkonzept

Wege und Wegeachsen mit wassergebundener Decke ausgeführt – lediglich für die zentrale Hauptachse zwischen Stadtbucht und Bebensundbrücke wurde eine beschichtete Asphaltdecke gewählt, die den farblich-gestalterischen Zusammenhang herstellt. Die Kritik an der nicht ortsspezifischen Achsenführung konnte jedoch insgesamt mit dem Verweis auf die vielen erhaltenen Bereiche (z.B. Rhododendronhain, Trauerweiden) und die historischen Bezüge entkräftet werden.

HEUTE STEHT DER SEEPARK DEN BÜRGERN WIEDER VOLLSTÄNDIG IN VÖLLIG NEUER, GROSSARTIGER QUALITÄT ZUR VERFÜGUNG.

Nach Eröffnung der Landesgartenschau und auch nach Rückgabe der Gelände an die Stadt ergaben sich dem durch die hitzigen Debatten neugierig gewordenen Besucher des Seeparks gänzlich andere Eindrücke. Eine große Begeisterung über die Anlage und ein Erstaunen über die neuen Blicke aus dem Park heraus waren die überwiegend sehr

positiven Reaktionen, die auch von den während der LGS häufig anwesenden Fachleuten bestätigt wurden.

Auch das finanzielle Ergebnis entspricht den strategischen und konzeptionellen Vorgaben. Das Projekt wird voraussichtlich mit Bruttobaukosten von etwa 3,5 Mio. Euro schlussgerechnet, wobei nur ein Anteil von etwa 1,3 Mio. Euro von der Stadt zu tragen sein wird. Hier zeigt sich ganz besonders der Impuls und „Turbo“ der Landesgartenschau. Auch der sehr kurze Planungszeitrahmen inklusive aller Genehmigungen von Oktober 2013 bis zum Baubeginn im Juni 2015 und der anschließende bauzeitliche Rahmen bis April 2016 waren nur durch die Landesgartenschau erreichbar. Heute steht der Seepark den Bürgern wieder vollständig in völlig neuer, großartiger Qualität zur Verfügung. Der Anteil der nachhaltig zur Landesgartenschau geschaffenen – und nicht zurückgebauten – Anlagen an der Gesamtanlage Seepark beträgt weit über 95 Prozent!



Das Bauhofareal

Ein kurzes Fazit

Nicht nur für den Seepark sondern auch für die anderen Teilbereiche des Gesamtprojektes „Stadtentwicklung 2016+“ lässt sich ein hohes Maß an Zielerfüllung konstatieren. Hervorzuheben sind dabei die im kulturellen Kontext stehenden Maßnahmen am historischen Bauhof mit der Platzgestaltung, der Sanierung der Torhäuser und der Revitalisierung des nahegelegenen Küchengarten im Schlossgarten der Stiftung Schloss Eutin. Hier zeigt sich auch der Erfolg des integrierten Konzeptes zur Aktivierung von anderen Akteuren in der Stadtentwicklung bis hin zum starken ehrenamtlichen Engagement der Bürger.

Noch während der Landesgartenschau wurde häufig gefragt, in welchem Umfang die Stadt die Pflege der so umgestalteten Flächen leisten kann. Dies ist nur mit einem erhöhten Aufwand von etwa 100.000 Euro möglich. Allerdings müssen die quantitativ

NUR EIN PROZENT DER BAUINVESTITIONEN SIND RÜCKBAUKOSTEN!

und qualitativ deutlich verbesserten Anlagen mit in die Argumentation einbezogen werden und schließlich wurde eine völlig neue Parkanlagen mit denkmalpflegerischen Bezügen (Bauhof – Forsthof – Süduferpark) in die städtische Pflege aufgenommen.

Um in der Gesamtschau zu ermessen, in welchem Umfang im Rahmen der Landesgartenschau durch Maßnahmen der Stadtsanierung/ Stadtentwicklung eine dauerhafte bauliche Umgestaltungen erreicht wurde, können die Bruttobaukosten von etwa 20 Mio. Euro in Relation zu den tatsächlich angefallenen

Aufwendungen für den Rückbau der Ausstellungsanlagen seitens der Landesgartenschau gGmbH in Höhe von ca. 200.000 Euro gesetzt werden: Nur ein Prozent der Bauinvestitionen sind Rückbaukosten!

Daraus ergibt sich auch ein differenzierter Blick auf die betriebs- und volkswirtschaftliche Bewertung des Gesamtprojektes. Denn vor dem Hintergrund der umfangreichen Zielerfüllung im Sinne der Handlungsschwerpunkte der integrierten Stadtentwicklung sind die aufgewendeten investiven Eigenmittel für die Daueranlagen von etwa 7,6 Mio. und der voraussichtliche Finanzierungsbedarf für die Landesgartenschau gGmbH in Höhe von etwa 3,4 Mio. Euro gesamtwirtschaftlich gewinnbringend und werterhaltend eingesetzt worden. 🌿



Frauke und Stefan Knorr, Weingeist

„Ein großes Projekt

Ein Interview mit Stefan Knorr und Lydia Hübner
zum Thema Bürgerbeteiligung

Frau Hübner und Herr Knorr, Sie haben die Planungen für die Landesgartenschau von Anfang an begleitet. Sie waren auf fast allen Informationsveranstaltungen. Frau Hübner, wie haben Sie die Bürgerbeteiligung im LGS-Vorfeld erlebt?

Sie war rechtzeitig und ausführlich. Das fand ich sehr gut, so etwas habe ich an anderen Standorten nicht erlebt. Sehr unterschiedliche Menschen haben sich informiert. Alle Generationen wurden beteiligt. Bei manchen Veranstaltungen ging es hoch her – ich erinnere mich an eine Diskussion im Voß-Gymnasium. Verschiedene Interessengruppen hatten unterschiedliche Erwartungen. Aber das Gespräch war immer konstruktiv – das habe ich in sehr positiver Erinnerung.

Herr Knorr, Sie führen in Eutin als Einzelhändler einen Weinhandel. Wie war die Stimmung im Vorfeld zur Gartenschau?

Es gab eine fast euphorische Stimmung unter den Händlern, weil viele Menschen die Stadt besuchen würden. Es gab aber auch Bedenken, z. B. wegen der Parkplätze. Wir haben die große Werbewirksamkeit als Chance für Eutin begriffen und uns in der Gruppe „Händler mit Herz“ darauf eingestellt.

Interview



Der Wein zur Landesgartenschau mit neuem Etikett



Der Besitzer mit Lydia Hübner in seinem Geschäft

Frau Hübner, es gab viele Vorbehalte gegen die Gartenschau – haben die Veranstaltungen, Diskussionen und Informationen im Rückblick etwas gebracht?

Es war ein großes Projekt, das uns nicht übergestülpt wurde. Manche haben es dennoch so empfunden. Es gab auch Leute, die sich gar nicht informiert hatten. Dabei gab es reichlich Möglichkeiten, an Informationen zu kommen. Durch die vielen Infoveranstaltungen, Diskussionen und Ausstellungen wurde die Bürgerbeteiligung nach meiner Meinung auf eine breite Basis gestellt. Ich habe auf der Gartenschau später sehr viel wieder gefunden, was die Bürger eingebracht hatten.

Herr Knorr, war die Information und die Beteiligung ausreichend?

Ich habe noch nie eine so frühe und umfassende Bürgerbeteiligung erlebt. Wir haben im Laden sehr viel diskutiert. Jeder der wollte, konnte sich mehr als ausreichend informieren.

Frau Hübner, gab es auf der langen Strecke zur Gartenschau einen Moment, wo aus Skepsis Begeisterung wurde? Hatte daran auch die Bürgerbeteiligung ihren Anteil?

Diese Baustellenspaziergänge fand ich toll. Die waren immer sehr gut besucht. Sie machten das Ganze lebendig.

Herr Knorr, wie war der Handel beteiligt, wie haben Sie die Gartenschau erlebt?

Das war sehr gemischt am Ende. Einige waren resigniert, hatten sich persönlich mehr versprochen. Wir haben immer gewusst, dass die Landesgartenschau Gäste nicht primär zum Einkaufen kommen, sondern um die Ausstellung zu erleben und in der Stadt etwas zu essen. Wir haben die Leute thematisch abgeholt. Wir hatten einen Landesgartenschau-Wein, eine entsprechende Deko und weitere Produkte. Damit waren wir erfolgreich, hatten eine gute Frequenz. Andere waren weniger erfolgreich.

Wir waren von Anfang an sicher, dass die Besucher unsere Stadt genießen und sehen würden, wie schön es hier ist. Sie werden sicher wiederkommen. Unterm Strich ziehe ich persönlich ein sehr positives Fazit. 🍷

- 01 JUNI 2011
DAS INTEGRIERTE
STADTENTWICKLUNGSKONZEPT (ISEK) WIRD BEAUFTRAGT.
- 02 AUGUST 2011
DER EXPERTEN-WORKSHOP STARTET UND DIE IDEE DER
LANDESGARTENSCHAU (LGS) NIMMT KONTUR AN.
- 03 SEPTEMBER 2011
DAS VORKONZEPT DER LGS WIRD ENTWICKELT.
- 04 ZUM ENDE DES JAHRES 2011
STARTET DAS ISEK; PARALLEL WIRD DER
ARBEITSAUFTRAG ZUR LGS-BEWERBUNG
VERGEBEN.
- 05 FRÜHJAHR 2012
START DES JUGENDWORKSHOPS ISEK UND
DER ERKUNDUNGSSPAZIERGÄNGE.
- 06 APRIL 2012
EUTIN ERHÄLT DEN ZUSCHLAG FÜR DIE LGS.

ENTSCHEIDUNGSPHASE

- 07 DEZEMBER 2012
DAS 1. BÜRGERFORUM FOLGT MIT DER
AUSLOBUNG DES WETTBEWERBES.

- 08 2013
STRUKTURIERUNG DER LGS.

- 09 MONAT 2013
AUF EINEM 2. BÜRGERFORUM WERDEN DIE
ERGEBNISSE DES WETTBEWERBES VORGESTELLT.

- 10 MONAT 2013
DIE LGS GGMbH UND DER LGS
FÖRDERVEREIN WERDEN GEGRÜNDET.

- 11 MONAT 2013
EIN WEITERER WETTBEWERB ZUR
SANIERUNG DER INNENSTADT WIRD AUSGELOBT

PLANUNG

VORBEREITUNG

- 12 MONAT 2014
DIE WETTBEWERBSERGEBNISSE ZUR INNENSTADT-
SANIERUNG/AUSSTELLUNG WERDEN VORGESTELLT.

- 13 MONAT 2014
BÜRGERFORUM ZU DEN PROJEKTEN UND MASSNAHMEN.

- 14 SEPTEMBER 2014
DER ERSTE SPATENSTICH ZUR LGS ERFOLGT.
DIE BAUSTELLENSPAZIERGÄNGE STARTEN.

- 15 FRÜHJAHR 2015
BAUBEGINN IN SEEPARK, STADTBUCHT UND SÜDUFERPARK

- 16 FRÜHJAHR 2015
7 BAUSTELLENSPAZIERGÄNGE WERDEN SEHR GUT ANGENOMMEN.

ERÖFFNUNG

- 17 SOMMER 2015
DER SEEPARK NIMMT AUF GRUNDLAGE
DER ERGEBNISSE DER JUGENDWORKSHOPS
GESTALT AN.

- 18 AM 28. APRIL 2016
DIE LANDESGARTENSCHAU WIRD ERÖFFNET.

Chronik der Ereignisse

Es tut sich etwas in Eutin. Das ist an vielen Orten in der Stadt sichtbar. Die Landesgartenschau hat großen Anteil an dieser Entwicklung. Die Stadtbucht präsentiert sich seit der LGS als einladende Promenade mit Holzdeck. Der Schlosspark und der neue Seeuferpark bieten zahlreiche Angebote für die Freizeitgestaltung. Der früher wenig genutzte Seepark bietet neue Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten. Die LGS hat die Restaurierung der Torhäuser und des Bauhofareals angestoßen. Und der Bahnhofsvorplatz ist als Entree zur Innenstadt deutlich schöner geworden.

Angestoßen hat diese Entwicklungen – inklusive der erfolgreichen Bewerbung und Realisierung der Landesgartenschau – das im Jahr 2012 beschlossene Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK). In dem Konzept wurden die Stärken und Schwächen der Stadt analysiert, Ziele festgeschrieben und eine Handlungsanleitung für die nächsten beiden Dekaden formuliert.

Das Konzept definiert wirtschaftliche, kulturelle, soziale, ökologische, funktionale und städtebauliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung und ist ein wesentliches Planungs- und Steuerungsinstrument. Die zahlreichen Einzelmaßnahmen betreffen fünf große Handlungsfelder: Orte und Stadträume, Wege und Mobilität, Wohnen und Soziales, außerdem die Komplexe Kultur, Freizeit, Tourismus und Umwelt sowie Identität, Stadtgeschichte und Baukultur.

Die Landesgartenschau war eine erste große Herausforderung, die erfolgreich bewältigt wurde. Jetzt geht es darum, die Stadt in den kommenden Jahren weiter zu entwickeln, um den Eutinerinnen, Eutinern und ihren Gästen mehr Lebens-, Freizeit- und Aufenthaltsqualität im historischen Zentrum, an den Rändern der Stadt und rund um den Eutiner See zu bieten. ☺



Impressionen: Eingangsbereich







Ein Tag mit Geschäftsführer Martin Klehs

Immer ist was ...

5.00 Uhr

Der Wecker klingelt unnachgiebig. Lautstark erinnert er mich an den ersten, sehr frühen Termin. Die Sonne geht auf, es verspricht ein schöner Tag zu werden. Also, ab ins Bad und angezogen.

6.00 Uhr

Im Auto geht es zur Geschäftsstelle. Das Tor zur Landesgartenschau öffnet mir ein Mitarbeiter der MEBO Sicherheit: ein „Guten Morgen“, ein kurzer Plausch über die Vorkommnisse der Nacht. Seine Nachtschicht endet, mein Arbeitstag beginnt. Vorbei am Tiergehege mit Schweinen, Ziegen und Schafen, der erste Blick geht über das Gelände.

6.30 Uhr

Auch im Alten Forstthof erwacht das Leben. Schnell den ersten Becher Pfefferminztee eingeschonkt und ins Büro der Pressesprecherin: Sie hat bereits Jan Bastick am Telefon, den Morgenmann und Wachmacher unseres Medienpartners NDR 1 Welle Nord. Zusammen mit einer Handvoll weiterer LGS-Kollegen sind wir heute zu Gast in der Live-Radiosendung „Bei der Arbeit“, um Musiktitel zu raten. Leider nur mit mäßigem Erfolg. Lag's am frühen Termin oder am lückenhaften Musikhorizont? Egal, Spaß gemacht hat's trotzdem.

7.00 Uhr

Wieder in meinem Büro. Zeit, die Besucherzahlen vom Vortag die aktuelle Presseschau sowie meine Mails zu checken – der Posteingang signalisiert 40 neue Nachrichten und alle müssen gelesen und beantwortet werden.

8.00 Uhr

Noch vertieft in die elektronische Kommunikation, höre ich jemanden aus dem Garten nach mir rufen: die tägliche Besprechung mit dem Chef vom Dienst und der MEBO Sicherheit steht an. Heute geht es um einen kurzen Rückblick auf den vergangenen Tag sowie die Abläufe und Sicherheitsvorkehrungen für das Konzert am Eutiner Schloss: zu Gast sind heute Radio Doria – Jan Josef Liefers und Band.

9.00 Uhr

Fliegender Wechsel: Zeit für die Teamrunde der LGS-Belegschaft. Landschaftsplanung, Veranstaltungsorganisation, Besucherservice, Ticketing, Vertrieb, Marketing, Presse, Geschäftszimmer – die Teams berichten kurz über wichtige Vorkommnisse in ihrem Bereich. Ihre Tätigkeiten greifen wie Zahnräder ineinander, dank ihnen ist die Landesgartenschau so gut organisiert.

10.00 Uhr

Der Zeiger meiner Uhr schlägt Alarm – der nächste Termin steht kurz bevor. Schnell laufe ich in Richtung Küchengarten. Vorbei an ersten Besuchergruppen treffe ich auf einige unserer engagierten Ehrenamtler, die auf dem Weg zu ihrem Einsatzort am Haupteingang sind. Ich bleibe kurz stehen, wir unterhalten uns über den großen Erfolg der E-Scooter im Verleihzentrum. Weiter geht's zum Bauhofareal. Schnell werfe ich einen Blick in die neuen Blumenhallenschauen – „Schön sind sie geworden“, rufe ich unserem Hallenschauplaner Hans-Werner Roth zu, während er letzte Hand anlegt.

11.00 Uhr

Mittlerweile steht die Sonne hoch am blauen, wolkenlosen Himmel. Es ist warm, sehr warm. Und in der Showküche wird es gleich noch wärmer, dort kocht heute die große Politik: Am Tor begrüßen Eutins Bürgermeister Carsten Behnk, mein Geschäftsführer-Partner Bernd Rubelt und ich Ministerpräsident Torsten Albig und seinen Regierungssprecher. Gemeinsam geht es durch den Küchengarten mit Kleingärten, Apothekergarten und Rassegeflügelzucht. Dann heißt es Ärmel hochkrempeln und Schürze umbinden. Unter fachkundiger Anleitung des DEHOGA-Eutin-Vorsitzenden Harry Heinsen zaubern wir vor Publikum Kürbiscrème-Suppe, Galloway Tafelspitz und Lammlachs sowie einen Apfel- und Zwetschgenkompott mit Äpfeln



Kochen in der Showküche mit Ministerpräsident Thorsten Albig unter Anleitung von Harry Heinsen, dem Vorsitzenden des Hotel- und Gaststättenverbandes Eutin

von den Kesselbäumen. Einzigartig! Denn diese Äpfel gibt es nur im königlichen Gemüsegarten von Versailles – und im Eutiner Küchengarten! Auch die Presse ist vor Ort: Fragen, Fotos, Kochen – alles auf einmal, gar nicht so einfach. Probierschälchen werden an die Zuschauer verteilt und wir testen mit Torsten Albig das Ergebnis unserer Kochkünste.

14.00 Uhr

Ich verabschiede den Ministerpräsidenten, spurte vom Küchengarten zurück zur Geschäftsstelle. Nun wird mir richtig warm. Aber auch die LGS-Mitarbeiter haben Hunger. Halbe Grillhähnchen stehen bei ihnen hoch im Kurs. Also, rein ins Auto, runter vom Gelände über die Oldenburger Landstraße zum Hühnermann am Berliner Platz. Zurück ins Büro, das Essen verteilen, kurz durchatmen. Jetzt benötige ich Kaffee!

15.00 Uhr

Unverzagt schnappe ich mir einen der beiden Golf Carts und fahre vom Alten Forstthof am Ufer des Großen Eutiners Sees entlang und genieße einen Moment den schönen Ausblick; die LGS-Elektrofähre gleitet in der Nachmittags-sonne auf dem glitzernden Wasser an mir vorbei. Dann geht es durch den Schlossgarten zur Bühne am Schloss. Sicherheitsvorgaben prüfen,

Bestuhlung checken, kurze Rücksprache mit dem Veranstaltungsteam vor Ort. Schon rollt der Tourbus von Radio Doria auf das Gelände. Schnell begrüße ich Jan Josef Liefers und seine Band. Während die Musiker die ersten Töne im Soundcheck anstimmen, fahre ich den Tourbus vom Gelände. Kaum geparkt, klingelt mein Handy – der Chef vom Dienst: der Wetterdienst sagt Regen und heftige Windböen für den Abend voraus! Müssen wir das Konzert absagen? Wir verschieben die Entscheidung auf 18.00 Uhr. Nach einem kurzen Blick in den Seepark quere ich die Stadtbucht, laufe zurück zur Bühne und fahre wieder zur Geschäftsstelle.

17.00 Uhr

Im Büro gibt's noch einmal Kaffee. Zeit, um Mails zu bearbeiten, Telefonate zu führen, Termine mit dem Geschäftszimmer abzusprechen. Die Pressemitteilung zum Kochen mit Albig wird abgestimmt sowie eine Gastrede vorbereitet: 173 Auszubildende aus dem Landschafts- und Gartenbau erhalten morgen auf der Landesgartenschau ihre Urkunde. Der Chef vom Dienst ruft an: Entwarnung! Das Unwetter scheint abzuziehen, wir sagen das Konzert nicht ab. Kaum habe ich aufgelegt, blinkt mein Kalender, zeitgleich steht Andreas Hellmund von Polster Catering in der Tür: meine Besprechung mit unserem Gastronomie-Dienstleister kann losgehen.

19.00 Uhr

„Wo die wilden Kerle wohnen“ – ab nach Hause und meiner kleinen Tochter eine Gutenachtgeschichte vorlesen. Ein festes tägliches Ritual.

19.45 Uhr

Mit grüner LGS-Regenjacke und Taschenlampe geht's wieder auf das Gelände. Der Wettergott war uns gnädig gestimmt. Die Witterung hat gehalten. Zusammen mit rund 1.500 begeisterten Besuchern lausche ich Jan Josef Liefers, dem TATORT-Rechtsmediziner am Mikrofon, spreche mit einigen Gartenschau-Gästen, um Eindrücke und Stimmungen einzufangen. Mit der Musik von Radio Doria in der Kulisse zwischen Schloss und See klingt ein weiterer Tag auf der Gartenschau atmosphärisch aus.

23.00 Uhr

Zuhause und endlich im Bett! In sechs Stunden wird mein Wecker wieder klingeln! Und ein neuer Tag auf der Landesgartenschau beginnt ... ☺

Bei Ihnen im Forstthof, wo sie leben und arbeiten, war die LGS-Geschäftsstelle untergebracht. Sie haben also alles hautnah mitbekommen. Wie war diese Zeit für Sie im Rückblick?

Es war sehr lebhaft (beide lachen). Das Schöne war ja, dass sehr viele kreative Menschen an diesem Projekt gearbeitet haben. Es war am Wochenende immer Betrieb hier im Forstthof und oft auch spät abends. Also reges Treiben in dieser sonst ruhigen Gegend. Wir haben das sehr genossen.



Der Forstthof aus der Luft



Alexandra Steutjens und Alexander Herrmann

„Leben auf der Gartenschau

Sie waren von Anfang an mittendrin im Geschehen. Alexandra Steutjens und Alexander Herrmann leben und arbeiten im Alten Forstthof mitten auf dem Gelände der Landesgartenschau. Sie haben 159 turbulente Tage auf der LGS hinter sich.

Welche Ereignisse waren am prägnantesten?

Das waren meistens die Konzerte. Wenn die gut besucht waren und es gab ja sehr viele, erfolgreiche Konzerte, kam das Team hier am Abend schon mal zusammen und es wurde noch ein Gläschen Sekt getrunken. Diese großen Veranstaltungen mit namhaften Künstlern wie Jan Josef Liefers oder der Schleswig-Holstein Geburtstag mit Vincent Weiss – also das hatte schon was.

Gibt es eine schönste oder eine schrecklichste Erinnerung an diese besondere Zeit?

Die schönste Zeit war immer morgens – direkt nach dem Aufstehen. So gegen 9 Uhr, wenn der Eingang geöffnet wurde und die Menschen hereinströmten und irgendwann bei uns vorbei kamen, das haben wir sehr genossen. Wir haben uns extra ein kleines Tischchen rausgestellt und darauf eine Schale platziert, die wir mit frischen Mirabellen vom

Interview



Treffpunkt an der Kulturscheune

eigenen Baum aus unserem Garten gefüllt haben. Da durften die Gäste kostenlos reingreifen. Wir hatten extra ein Schild aufgestellt mit der Aufschrift „Kost nix“. Das kam gut an. Schlechte Erinnerungen habe ich gar nicht an die Gartenschau – es war einfach nur schön.

War es nicht manchmal nervig oder zu viel Trubel?

Ja, gutes Thema (lacht). Wir haben ja im Alten Forstthof eine Kulturscheune, in der viele Veranstaltungen stattfanden. Die ist mitten in unserem Garten, der stand immer offen und jeder konnte hereinspazieren. Wir hatten einen kleinen Bereich als „privat“ gekennzeichnet, aber das hat nicht immer jeder respektiert.

Einige Leute sind richtig dicht rangekommen und haben sogar unser Obst gepflückt (lacht wieder). Aber das waren Ausnahmen und wir haben das toleriert.

Welche Bedeutung messen Sie als Anwohner und Geschäftsleute der Landesgartenschau bei?

Die LGS war ganz wichtig. Das ist ein irrer Impuls für Eutin. Die Stadt ist dadurch wesentlich bekannter geworden. Viele haben gesagt, „Mensch, habt ihr's aber schön“. Die Investitionen haben sich gelohnt – es wurde ein echter Gegenwert geschaffen. Wir müssen jetzt den Erfolg der Gartenschau nutzen, den Tourismus ankurbeln, ein Hotel bauen, die In-

nenstadt beleben, interessante Angebote mit den Festspielen zusammen machen – all das gehört dazu. Die Grundlagen sind da – die Gartenschau war ein toller Anstoß.

Die LGS ist jetzt vorbei. Wie geht es hier weiter im Alten Forstthof in der Kulturscheune?

Die Kulturscheune betreiben wir weiter. Die kann man mieten für Veranstaltungen und Seminare (www.zum-alten-forstthof.de). Wir haben schon viele Buchungen als Folgeaufträge der LGS. Wir planen Hochzeiten, Geburtstage, Flohmärkte, Lesungen, und, und, und. Das Büro möchten wir wieder als Gewerberaum vermieten. Wir gehen von einer weiteren positiven Entwicklung hier im Süduferpark aus. 🌱



Impressionen: Die Haus- und Kulturgärten





oben links: Ein Blick auf das Schloss
unten links: Flaneure auf der neuen Uferpromenade
unten rechts: Kleine Pause im Schlosspark



Werbung für Eutin

Sommeridylle

Text von Kerstin Stein-Schmidt, Stadtmanagerin Eutin

Sie waren lange nicht hier, die Freunde aus der nahen Großstadt. Eutin hatten sie früher eher nicht auf dem Schirm. „Schick ist es jetzt hier am See. Tolle Promenade“, sagt er sichtlich beeindruckt. „Ganz nette Läden hier, hübsche Altstadt“, meint sie anerkennend.

So wie meinen Freunden aus Hamburg ging es wahrscheinlich vielen Eutin-Besuchern in diesem Jahr. Die LGS war ein Sommermärchen für Eutin. Fast jeden Tag hatten wir Journalistenbesuche – unglaubliche 400 Millionen Medienkontakte konnten wir insgesamt verzeichnen. Das ist spitze. Berichterstattung in überregionalen Zeitungen, in Reise- und Lifestyle-Magazinen, im Radio, im Fernsehen und natürlich im Netz.

Gleich drei Fernsehkameras sind auf Jan Josef Liefers gerichtet. Der Tatort-Star besticht an einem lauen Sommerabend mit gefühlvollen Songs vor der traumhaften Schlosskulisse. So hat sich Eutin noch nie präsentiert. Die baulichen Anlagen – nachhaltig – 95 Prozent bleiben erhalten. Der Gewinn fürs Image – unbezahlbar. Eutin hat viele neue Freunde gewonnen, und die kommen sicher wieder in den kommenden Jahren.

„Und wo ist jetzt diese Showküche“, will die Freundin aus Hamburg wissen,“ da hat doch neulich der Ministerpräsident im Fernsehen gekocht oder?“ Ja genau, 1.500 Veranstaltungen aus den Bereichen Natur und Kultur sorgten für ein ganz besonderes Jahr 2016. Der revitalisierte Küchengarten im Schloss-

garten war einer der Publikumsmagneten auf der Landesgartenschau. In der Showküche brutzelten lokale Küchenhelden und Promis um die Wette. Die Küche wird weiter genutzt werden.

„Lichterglanz im Schlossgarten“ – so hieß ein ganz besonderes Format. Licht- und Klanginstallationen verzauberten den Schlossgarten und sorgten für magische Momente. Auch hier ist in den Folgejahren ein Remake geplant.

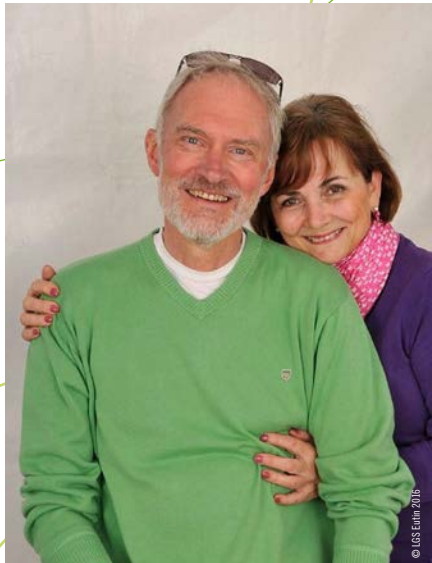
„Ich will unbedingt noch Vincent Weiss sehen“, sagt die Teenager-Tochter der Freunde aus Hamburg. „Cool, der singt direkt vorm Schloss.“ So wie ihr ging es am letzten LGS-Wochenende im Oktober fast 3.000 Fans, die ein tolles Konzert eines echten Eutiner Jungen und ein fabelhaftes Feuerwerk über der Stadtbucht erlebten. Landesgartenschau und Landesgeburtstag – das passte einfach gut zusammen und bildete ein grandioses Finale des Eutiner Sommermärchens.

Und was bleibt? „Wir sind nicht zum letzten Mal hier gewesen“, sagen die Freunde aus Hamburg. Auch die Teenagertochter will den neugestalteten Seepark später ihrer Freundin zeigen. Eine Besucherumfrage ergibt, dass mehr als 90 Prozent der Gäste zufrieden waren und wiederkommen möchten. Eutin und seine Bewohner haben sich als sehr gute Gastgeber präsentiert. Einen Sommer lang standen wir im Fokus des landesweiten Interesses. Wenn wir darauf aufbauen und den Schwung und die positive Stimmung mitnehmen, dann kann unser Sommermärchen in Eutin weiter gehen. 🌿

Wie seid ihr eigentlich auf das Plakat gekommen?

An einem Samstag im April 2015 waren wir wie üblich auf dem Eutiner Wochenmarkt unterwegs. Vor dem Rathaus stand ein Zelt der LGS – Casting für die Plakataktion mit dem Thema „Best Ager!“ Wir sind geradewegs in das Zelt. Helga und ich haben locker auf dem Stuhl vor der Kamera posiert und gut.

Einige Wochen später – die Aktion war schon fast vergessen, denn wir waren überzeugt, wir werden das nicht – kam ein Anruf: Ihr seid es!



Casting-Foto der Bewerber



Hinnerk und Helga Tietjen mit Käpt'n Eu

„Leben auf dem Plakat

Interview mit Helga und Hinnerk Tietjen,
Models der Plakatkampagne für die
Landesgartenschau Eutin 2016

Wow! Und dann kam der Fototermin im alten Forsthaus – in der bis dahin nicht umgebauten Scheune. Das war echt cool!

Ihr wart auch ehrenamtlich auf und für die Gartenschau tätig. Was hat euch dazu bewogen?

Ausgehend von der Fotoaktion und als Werbeträger für Best Ager! war es für uns überhaupt keine Frage mitzumachen. Wir wollten die LGS tatkräftig unterstützen.

Außerdem kamen wir mit einigen aus dem LGS-Team näher in Kontakt und es war uns ein Herzensanliegen, diese tatkräftige, sympathische und liebenswerte kleine Mannschaft bei dieser riesengroßen Aufgabe durch Ermutigung und ehrenamtliche Unterstützung zu begleiten.

Interview



Ihr habt sicherlich einige Reaktionen von Besuchern mitbekommen. Sind euch besondere Momente im Gedächtnis geblieben?

Besonders berührt hat mich der Besuch einer Gruppe sehbehinderter Menschen, die ich begleiten durfte. Es war sehr beeindruckend, sie in ihrem Verhalten und Umgang miteinander und in dieser für sie nicht sichtbaren Umwelt zu erleben. Sie haben die Pflanzen die Anlagen gewissermaßen „erfasst“. Das war für mich eine Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin.

Bewegend war auch der Kontakt mit hörgeschädigten Menschen. Es war spannend, ihre sehr lebendigen Unterhaltungen zu verfolgen. Wir durften als Statisten bei einigen Filmszenen mitwirken. Dieses Engagement zum Thema Inklusion kam bei vielen Besuchern sehr gut an.

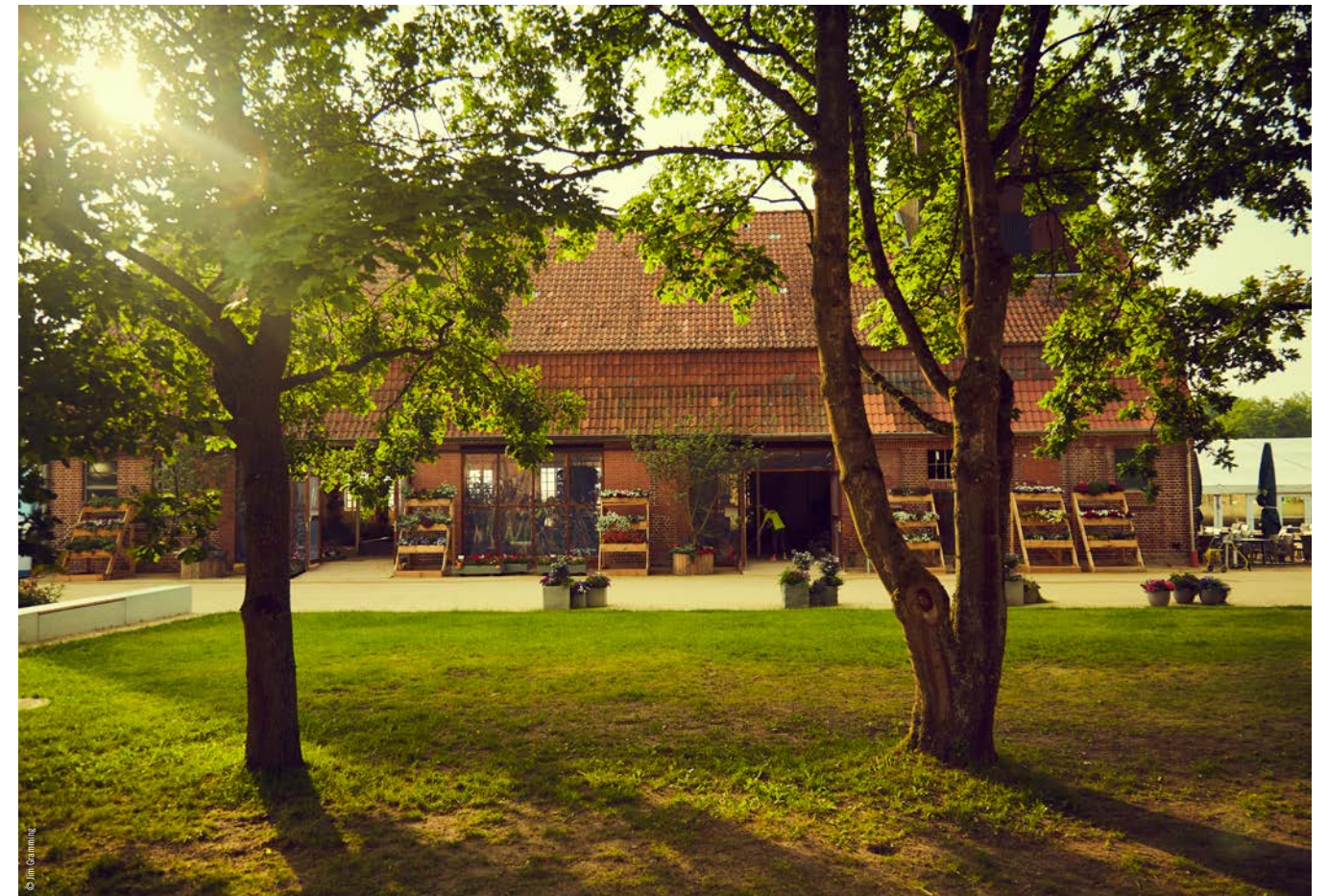
Und natürlich hatten wir besondere Begegnungen und Eindrücke bei der Aktion „Arche im Seepark“. Eine Großmutter war zutiefst traurig, dass sie ihren Enkeln das „Schiff“ nicht mehr zeigen konnte – sie kam zu spät, die Aktion war abgeschlossen.

Welche nachhaltigen Auswirkungen der Landesgartenschau wünscht ihr euch?

Wir haben einen Appell an die Eutiner: Verspielt – durch euer Genörgel und Schlechreden dieser wunderbaren Schau – nicht die großartigen und positiven Resonanzen vieler Besucher auf die Stadt und ihre zauberhafte Umgebung. Ich bin sicher, dass viele von ihnen denken: Hier müssen wir wieder hin! Außerdem wünsche ich mir, dass dieses Miteinander bei den Ehrenamtlichen durch das Engagement bei den Gröön-Lüüd fortgeführt wird. 🌱



Impressionen: Das Bauhofareal





Ministerpräsident Thorsten Albig beim Kosten der „Gloster 69“

Der Ministerpräsident kocht

Text von Ulrike Benthien, Lübecker Nachrichten

Der Ministerpräsident schätzt ein ordentliches Stück Fleisch auf dem Teller. Bevor es gestern in die Showküche auf der Landesgartenschau zum Kochen mit Dehoga-Chef Harry Heinsen, Bürgermeister Carsten Behnk und den LGS-Geschäftsführern Bernd Rubelt und Martin Klehs ging, erkundigte sich Torsten Albig vorsichtshalber: „Was wird denn gekocht? Hoffentlich weder vegan noch nur Fisch?“ Seine „Beiköche“ konnten ihn beruhigen: Als Hauptgang hatte Harry Heinsen Tafelspitz vom Galloway-Rind und Lammlachse mit Kräutermeerrettichsauce und Möhrenkartoffelstampf vorgesehen.

Die Zutaten dafür stammten ebenso wie die für Vorspeise (Kürbiscremesuppe) und Nachtisch (Kompott aus Äpfeln, Birnen und Zwetschgen) allesamt aus dem Küchengarten und der Region, versicherte Heinsen.

Das Obst habe er von den Kesselbäumen geerntet, berichtete der Dehoga-Vorsitzende. „Die ...“ setzte er an, aber

Torsten Albig vollendete schneller: „...gibt es sonst nur in Versailles!“ Den von ihm sehr geschätzten Bäumen hatte der Landesvater kurz vor dem Showkochen einen Besuch abgestattet, sich einen Apfel der Sorte „Gloster 69“ gepflückt und sogleich probiert. „Lecker, süßlich, schöne Säure dabei“, so sein Urteil.

Mit seiner Vorliebe für das besondere Obst war der Ministerpräsident für die Abteilung Dessert prädestiniert: Birnen schälen, zerkleinern. Bürgermeister Carsten Behnk übernahm das Putzen und Schnippeln von Möhren und zeigte sich küchenversiert: den Arbeitsplatz hinterher gleich säubern. Beide Männer bekannten: Sie kochen selten, dann aber sehr gern. Er habe in der Schule Kochunterricht gehabt und davon mehr behalten als von einigen anderen Fächern, bemerkte Torsten Albig.

60 bis 70 Kochshows hätten bislang in der Showküche stattgefunden, berichtete Harry Heinsen. „Das hat irrsinnig Spaß gemacht. Und die Zuschauerreihen waren immer gut gefüllt.“ Das waren sie auch gestern – trotz größter Hitze.



Thorsten Albig und Chefkoch Harry Heinsen schmecken die Suppe ab.

Über ihren Auftrag vom Dehoga-Chef, „Kürbis, Möhren und Zwiebeln anschwitzen“, mussten Bernd Rubelt und Martins Klehs bei den tropischen Temperaturen am Herd fast lachen.

Für ein wenig Abkühlung sorgte Melanie Engel von Ingenhof, die den Köchen ihren neuen Weißen „Blanc de Noir“ kredenzte. „Auf der nächsten Ministerpräsidentenkonferenz wird es nur Ihren Wein geben“, sicherte Torsten Albig ihr zu. Er habe die Ingenhof-Weine schon vielfach probiert und schenke sie gerne zuhause an Gäste aus. Zum Verkosten durften auch Freiwillige aus dem Publikum in die Showküche kommen: Inge und Bernd Harm aus Klein Rönna sowie Renate Schliemann aus Timmdorf/Malente stießen gern mit dem Ministerpräsidenten an.

Der machte sich danach ans Abschmecken der Suppe. „Mehr Salz und etwas Sahne“, schlug er Küchenchef Heinsen vor. „Sahne und Butter - davon haben wir hier in den vergangenen Monaten reichlich verbraucht. Wir haben die Bauern unterstützt“, so Heinsen. „Das können sie auch gebrauchen“, erwiderte Torsten Albig, der sich ebenso wie Carsten Behnk gleich darauf mit einem Tablett ins Publikum begab und Kostproben der Kürbiscremesuppe verteilte.

„SAHNE UND BUTTER – DAVON HABEN WIR HIER IN DEN VERGANGENEN MONATEN REICHLICH VERBRAUCHT. WIR HABEN DIE BAUERN UNTERSTÜTZT.“

Wo denn auf der Gartenschau sein Lieblingsplatz sei, wurde Torsten Albig gefragt. Bei den Hausgärten gebe es ein Areal „mit einem superschönen Outdoorgrill“. Auch den Feuerkorb in Form einer Weltkugel hatte er schon mehrfach bewundert. „Dort klaue ich mit den Augen“, sagte er. Am allerliebsten aber sei ihm der historische Küchengarten, erklärte Torsten Albig. Er hoffe, dass er mit Hilfe der zahlreichen Ehrenamtler, die ihn schon während der LGS zu ihrer Herzenssache gemacht hätten, auch danach erhalten werden könne. Ein Wunsch, den Bürgermeister Behnk und die LGS-Geschäftsführer Klehs und Rubelt uneingeschränkt teilen. ☺



Im Kostüm: Daniela Schröder

Leben als Käpt'n Eu

ein Gespräch mit Daniela Schröder über
das Maskottchen der Landesgartenschau

Frau Schröder, war der „See-Bär“ Käpt'n Eu als Maskottchen passend für die Landesgartenschau?

Auf jeden Fall. Eine Gartenschau am Wasser ist ein prima Ort für einen See-Bären. Natürlich ist ein Pirat kein netter Mensch und ein Waschbär ein ziemlich hungriges Tier. Aber das war der Trick. Es wurden zwei Figuren zu einem neuen Wesen zusammengefügt. Heraus kam ein harmloser und freundlicher Kerl mit Augenbinde.

Sie als Frau waren doch eher eine Piratin ...

Das ist richtig. Aber er war nun einmal ein Käpt'n und keine Kapitänin. Und ich hab' ja im Kostüm gesteckt.



Ein Pirat kämpft mit dem anderen ...



Handballturnier mit ungewöhnlichem Torwart

Wie wichtig ist ein Maskottchen für eine Landesgartenschau?

Keine Gartenschau verzichtet auf ein Maskottchen. Das hat gute Gründe. Ein Maskottchen weckt die Aufmerksamkeit vieler Menschen, natürlich vor allem die der Kinder. Es ist ein lebendiger Farbtupfer auf dem Gelände und sorgt für gute Stimmung. Es ist auch erstaunlich, wie positiv neben Familien auch ältere Menschen reagieren. Sie haben sich oft auf einen kleinen Schwatz eingelassen.

Ein Maskottchen kann außerdem ein Botschafter sein. Und er kann Geschichten märchenhaft, witzig und bunt erzählen.

Was waren besondere Momente, die Sie als Käpt'n Eu erlebt haben?

So gut wie jede Begegnung war angenehm, weil sich fast alle über das Auftauchen von Käpt'n Eu gefreut haben. Besondere Momente gab es natürlich auch. Dazu gehörten das Handballturnier mit den Kids in Eutin und das Eislaufen mit Norbert Schramm und Bürgermeister Carsten Behnk.

Interview



Der freundliche Seebär

Was würden Sie sich für die Zukunft von Käpt'n Eu wünschen?

Man muss darüber nachdenken, ihn sinnvoll weiter zu nutzen. Er hat schließlich einen „Prominentenstatus“. Und ich wünsche ihm viele spannende Abenteuer mit seiner Crew und stets eine gesunde Heimkehr in den Heimathafen am Eutiner See. 🌊



Ein Tag als Maskottchen

Der schönste Job auf der Gartenschau

Text von Constanze Emde, Ostholsteiner Anzeiger

ER IST FLAUSCHIG, LÄCHELT UND WINKT ALLEN FREUNDLICH ZU: KÄPT'N EU, DAS LGS-MASKOTTCHEN. DOCH WIE SIEHT DIE WELT AUS DER PERSPEKTIVE DES SEEBÄREN AUS? ICH WAGE DEN SELBSTVERSUCH.

Es ist warm draußen, 25 Grad Celsius zeigte mein Außenthermometer auf dem Weg zum Alten Forsthof. Ob ich wirklich will, fragt mich eine Mitarbeiterin als ich in der LGS-Zentrale ankomme. „Na klar will ich“, antworte ich. Einmal als riesiges Plüschtier durch die Welt stapfen und ein Lächeln auf die Gesichter zaubern – was kann es Schöneres geben?

Jetzt liegt Käpt'n Eu neben mir zusammengefasst im Karton. „Am besten, Sie ziehen sich schon mal die Hose an“, sagt LGS-Marketingleiter Dennis Koep und reicht mir die gelbe Hose. Ich steig' hinein, sofort werden die Beine warm. „Das kann ja was werden“, denke ich und lächle. Meine Ballerinas schlüpfen in die großen blauen Seebären-Füße und dann kommt auch schon der Kopf. Davor hatte ich am meisten Respekt. Der Blick reicht nur durch zwei blaue Augen – sie sind die einzige Öffnung – zum Sehen und Atmen. Warm! „Sie sagen aber Bescheid, wenn es kreislaufmäßig nicht mehr geht“, sagt Koep und reicht mir den mittleren Teil mit Bauch, Armen und Schwanz. „Klar sag' ich Bescheid. Aber da passiert schon nichts. Nicht reden dürfen ist für mich viel schlimmer.“ Ich kriege die großen Fäustlingshandschuhe übergezogen und dann mache ich die ersten Schritte als Seebär übers Gelände. Ich hake mich dafür bei Koep ein, denn ich muss mich erst an den Blick durch das blaue Fliegengitter gewöhnen – genau so sieht das Auge des Maskottchens von innen aus. Meine Seebär-Sehstärke gleicht vermutlich jemandem, der mit zwei Dioptrien ohne Brille unterwegs ist. Ich sehe Farben und Bewegungen, grobe Umrisse, aber nichts Genaues, keine Details. Selbst Gesichter wirken nur wie eine farbige Fläche, auf der ich nur das Lächeln erkenne, wenn die weißen Zähne zu sehen sind.

Ich winke den Best-Agern zu – von ihnen laufen gerade viele übers Gelände. Es ist mittags. Manche winken zurück, einige sagen „Hallo“. Die meisten lächeln, das ist schön. Aber wo sind die Kinder? „Darf ich den Käpt'n mal fotografieren?“, fragte eine Dame aus dem Hintergrund. Ich nicke heftig und leg' den Arm auf ihre Schulter. „So, bitte lächeln“, sagt Koep. Ich lächle mit und muss grinsen, als mir klar wird, dass mein Gesicht gar keiner sieht. Ich schenke ihr noch eine Karte von mir, dem LGS-Maskottchen, sie freut sich. Wir winken und laufen weiter durch die Torhäuser in Richtung Küchengarten. Und da hören wir sie: Kinder! Vor dem Vogthaus sitzen sie – eine Gruppe des Sereetzer Kindergartens. Die Kinder haben im Rahmen des Plietsch-Grün-Projektes selber Papier geschöpft. „Da ist der Käpt'n!“, rufen sie lautstark, als sie uns entdeckten. „Kannst du sprechen?“, will der Junge neben ihm wissen. Ich schüttelte den Kopf. „Warum nicht?“ Dennis Koep erklärt, dass ich ein Seebär bin und Seebären nicht sprechen können. „Warum nicht?“ Ich beginne in meinem

„DAS MACHT RICHTIG SPASS“, FLÜSTER' ICH, ALS WIR AUSSER HÖRWEITE SIND.

Kostüm zu lächeln und genieße es fast, darauf keine Antwort wissen zu müssen. Ich verteile stattdessen Karten mit „meinem“ Konterfei. Ein Mädchen lächelt schüchtern. „Geh noch nicht“, rufen sie mir hinterher, als Koep uns verabschiedet. Ich drehe mich um und winke. „Das macht richtig Spaß“, flüster' ich, als wir außer Hörweite sind.

Nach gut 45 Minuten, zahlreichen Bildern mit mir und viel Winken stapfe ich zurück. „Das war wirklich toll“, sage ich, als ich aus dem Kostüm schlüpfte „und gar nicht so heiß wie befürchtet“. Die Zeit verging wie im Flug, ich bin glücklich – und würde es jederzeit wieder tun. ☺



Impressionen: Der Küchengarten



Die Hallenschauen

Elfmal Blumen und Pflanzen aus aller Welt

Ach, Friedrich, das kannst du mir doch auch so machen!“ – diesen Satz hat Hans-Werner Roth von Roth Floral Projects aus Dortmund oft gehört. Er war Hallenschauplaner der Landesgartenschau und gab den Gästen viele Anregungen für die Gestaltung zuhause. Mit seinen Kollegen konzipierte und legte er elf thematisch „sehr unterschiedliche Blumenschauen im Kuhstall sowie im Torhaus des Bauhofareals an.

Die zwei Gärtner und zwei Floristinnen sind seit Jahren ein eingespieltes Team: „Wir Männer sind für die eher gröberen Arbeiten zuständig, die Frauen kümmern sich um die Feinheiten der Gestaltung“, sagt Roth, der seit über 30 Jahren Hallenschauen gestaltet. „Einmal vom Bazillus Hallenschau befallen, kommt man nicht wieder davon weg“, gesteht Hans-Werner Roth, dem für seine Arbeit schon diverse Preise verliehen wurden.

Die Hallenschauen während der Landesgartenschau öffneten für jeweils zwei Wochen abwechselnd im Kuhstall oder im Torhaus. An beiden Orten führte das Wechselspiel zwischen historischen Gebäuden und aufwändigen Gestaltungen zu einem intensiven atmosphärischen Kontrast.

Die erste Schau öffnete am 28. April, stand unter dem Motto „Der Vorhang öffnet sich für 159 Tage Blütenräume“ und zeigte tausende von Rhododendron- und Azaleenblüten. Es folgten eine Orchideenschau und eine Ausstellung „Viva Balkonia“ mit Kästen, Kübeln und Ampeln zur Gestaltung von Balkon und Terrasse.

Eine weiteres Thema war ein „Segeltörn auf dem Eutiner See“, das vom Team mit stilisierten Segelbooten und Beeten in Wellenformen in florale Bilder umgesetzt wurde. Eine Ausstellung bezog sich mit vielen musikalischen Motiven auf die Eutiner Festspiele, eine Schau war der Rose gewidmet, eine weitere den „Blüten in Blautönen“. Darauf folgte „Kleine Bäume ganz groß“ mit Bonsais und minimalistischen Asiengärten. Ende August ging es um Kräuter zum Heilen, als Würze und zum Genießen, im September variierten die Gestalter das Thema Kaffee. Den Schlussakkord setzte eine Schau der Höhepunkte mit Produkten aus dem Garten, Früchten und Gemüse zum Erntedank.

Kaum ein Gast ließ beim Besuch des Geländes die Hallenschauen aus. Sie waren einige der bestbesuchten Veranstaltungen während der gesamten Laufzeit der Landesgartenschau. 🌿



Herbstfrüchte auf der
abschließenden Hallenschau
zum Erntedank



Hans-Werner Roth und
Marlies Holiet-Franken –
das eingespielte Gärtner-
und Floristin-Team



Im Garten gibt es eine
Fülle blauer Pflanzen,
wie hier die Hortensien.



Rhododendren und
Azaleen in der
Eröffnungsschau



Julia Schoenfeld



Viele Veranstaltungen wurden von einem Gebärdendolmetscher begleitet

Barrierefreiheit und Inklusion

Ein Gespräch mit Julia Schoenfeld

Welche Maßnahmen wurden für die Barrierefreiheit bzw. Inklusion umgesetzt?

Die Landesgartenschau Eutin 2016 hatte sich das Thema Inklusion auf die Fahnen geschrieben. Um die Projekte möglichst fachgetreu umzusetzen, haben wir vier Projektgruppen gebildet. Im Bereich Veranstaltungen wurden beispielsweise die Eröffnungsveranstaltung und einige weitere Events live in Gebärdensprache übersetzt.

Es gab zahlreiche Themenveranstaltungen, ein Literaturprojekt mit Sehenden und Nicht-Sehenden und den „Vielfalt inklusiv“-Thementag. Auf dem Gelände wurde im Hildegard von Bingen-Garten ein Erlebnis für alle Sinne geboten. In mit dem Rollstuhl unterfahrbaren Hochbeeten wuchsen duftende Kräuter und Heilpflanzen. Die Wege mit Gefälle waren nicht nur über Treppen, sondern auch über Serpentinafen erreichbar. Menschen mit eingeschränkter Mobilität konnten sich kostenfrei E-Scooter, Rollstühle und Rollatoren leihen.

Interview



Bernd Rubelt präsentiert die barrierefreien Stadtkarte, die sehbehinderten Menschen zukünftig eine Orientierung bietet.

Aufgrund seiner historischen Beschaffenheit war nicht das ganze Gelände barrierefrei. Auf dem Geländeplan waren die Schwierigkeiten bei der Passierbarkeit ausgewiesen. Im Bereich der Kommunikation wurde ein Flyer in leichter Sprache entwickelt, es gab Videos in Gebärdensprache auf der Homepage und an den Eingängen. Für Nicht-Sehende gab es audiotaktile Geländepläne, die bei der Orientierung halfen und an wichtigen Punkten Informationen über das Gelände wiedergaben. Für die detailliertere Navigation wurde das Gelände für die BlindSquare App mit GPS-Daten vermessen. Ein besonderes Highlight für Sehende und Sehingeschränkte sind die Großreliefs, die von der Stadt Eutin anlässlich der Gartenschau aufgebaut wurden und weiter nutzbar bleiben werden.

Wie entstanden die Ideen für die Maßnahmen?

Für die Landesgartenschau war es wichtig, nicht irgendwelche Maßnahmen umzusetzen, um positive Presseberichte zu bekommen. Es sollten sinnvolle Projekte sein, die Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen den Besuch ermöglichen sollten. Mit Hilfe von Vereinen und Verbänden wurden in Workshops Ideen gesammelt, Erfahrungen ausgetauscht und Wünsche geäußert. Anschließend haben wir die Vorschläge auf Ihre Machbarkeit hin überprüft und festgestellt, dass oft schon kleine Schritte helfen, um die Gartenschau für viele Menschen erlebbar zu machen.

Wieso war das Thema Inklusion so wichtig für die Landesgartenschau in Eutin?

Während der Beschäftigung mit dem Thema Inklusion haben wir festgestellt, dass dieses Thema viele Menschen berührt, nicht nur die Betroffenen, sondern auch Familienangehörige und Freunde. Häufig ist es schwierig, einen Ausflug zu planen, da es viele Unsicherheiten und Hindernisse gibt. Eine körperliche oder geistige Einschränkung sollte kein Grund sein, die Landesgartenschau nicht erleben zu können.

Außerdem haben wir auf eine Leuchtturm-Wirkung gehofft – wenn andere sehen, dass Inklusion oft schon mit kleinen Mitteln erreicht werden kann, schließen sie sich vielleicht unserem Beispiel an. 🌱

Die evangelische Kirche in Eutin war intensiv beteiligt an der Landesgartenschau. Sie ganz persönlich natürlich auch. Propst Barz, wie haben Sie die Landesgartenschau erlebt?

Ich habe die Gartenschau sehr intensiv erlebt, weil ich auf der Landesgartenschau gelebt und gearbeitet habe. In sehr kurzer Zeit haben wir ja unser Projekt, den Garten am frischen Wasser, realisiert. Wir haben 500 Veranstaltungen durchgeführt. Insgesamt kommt es mir vor, wie ein D-Zug, der dort durchgerauscht ist.



Der Garten am Frischen Wasser Propst Peter Barz



Die Kirche und die Gartenschau

Interview mit Propst Peter Barz

Der Garten am Frischen Wasser war ein sehr spannendes Projekt – wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Als ich hier herkam, war klar, die Landesgartenschau kommt und wir machen als Kirche ein Angebot. Dann sind wir mit Fachleuten in den Garten gegangen, um zu sehen, was überhaupt möglich ist. Dieser Garten lag bis dahin in einem Dornröschenschlaf. Wir haben gesehen, was er für ein Potential hat. Sofort waren die Bäume im Fokus – die sterbenden und vitalen. Das Thema Baum taucht auch häufiger in der Bibel auf. Das Motto des Kirchenkreises ist „Kirche am frischen Wasser“ und so waren wir relativ schnell bei Psalm 1, „Ein Baum gepflanzt am Wasserbach“, und wir haben dann daraus die Idee und das Konzept entwickelt.

Wie nachhaltig ist dieses Projekt?

Der Garten bleibt bestehen. Die beiden Plattformen und die Federbuchen bleiben als Veranstaltungsorte erhalten – sowohl für kirchliche als

Interview



Propst Peter Barz im Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten Bettina Hagedorn

auch für öffentliche Veranstaltungen. Wir werden diesen Garten nachhaltig und zuverlässig öffnen, so dass Menschen dort auch die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen, zur Ruhe zu kommen und das auf Jahre hinaus.

Haben Sie persönlich eine ganz spezielle, besondere Erinnerung an die LGS, an den Garten am frischen Wasser?

Ich habe viele persönliche Erinnerungen, da ich sehr häufig durch unseren Garten gegangen bin. Ich habe ganz viele Menschen erlebt, die an den absterbenden Linden gestanden haben und den Tränen nah waren, weil sie das Thema Tod, sterben und neues Leben für sich erlebt haben. Ich hätte den ganzen

Tag dort stehen und Einzelgespräche führen können. Ich habe Menschen erlebt, die in der Abendsonne ihr Abendbrot aßen. Ich sah sie aus meinem Arbeitszimmer und musste runtergehen und sagte zu Ihnen: „Genau für diesen Moment, für Sie haben wir diesen Garten gebaut.“

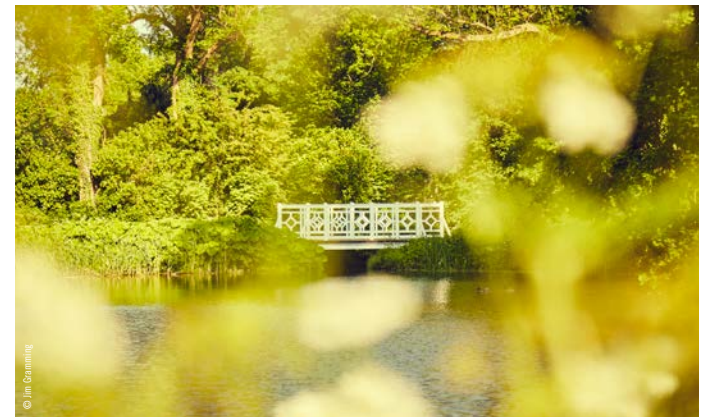
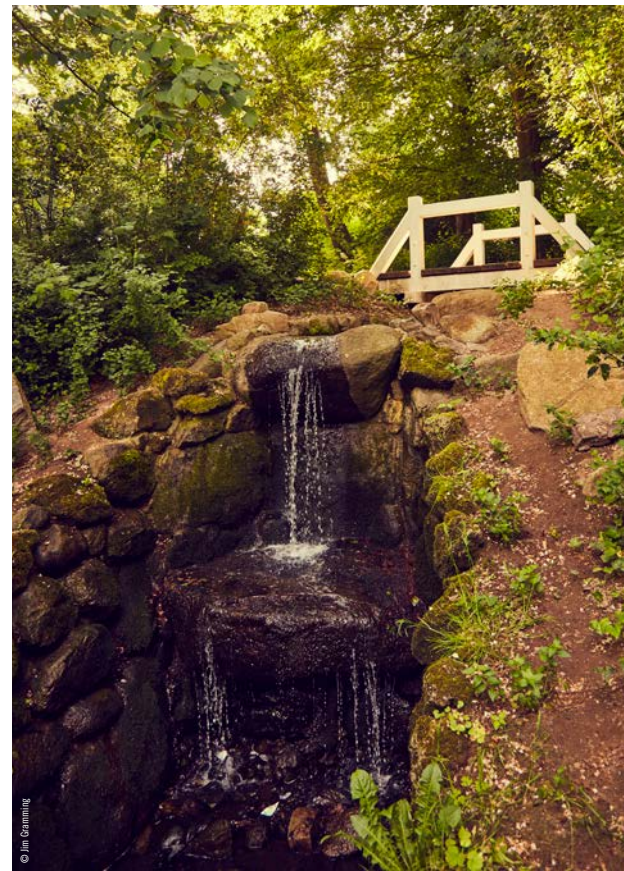
Es gab natürlich auch besondere Begegnungen in den Talks, die ich im Garten gemacht habe. Z. B. mit unserem ehemaligen Justizminister Heiko Hoffmann. Das war ein sehr intensives Gespräch, bei dem es um die Geschichte unseres Landes ging.

Kirche und Landesgartenschau – das ist eine bewährte Kombination. Wieso passt das so gut zusammen?

Es gibt mehrere Gründe. Für die Kirche ist es sehr sinnvoll, Menschen auf diesem Wege zu erreichen. Man kommt einfach ins Gespräch. Die Themen Natur und Gotteserfahrung sind Themen, die alle Menschen bewegen. Natur zu erleben und zu merken, ich bin sehr viel kleiner als der Gesamtkosmos, ein Teil des großen Ganzen, das ist eine spirituelle Erfahrung, die konnte und kann man bei uns im Garten am frischen Wasser machen. ☺



Impressionen: Der Schlossgarten



Die Landesgartenschau Eutin in Zahlen

Von der Meterware bis zur Tierfarm

33.660



METERWARE 33.660 m
Rollrasen wurden auf dem
Gelände verlegt.

20 Mio.



INVESTITION 20.000.000
Euro wurden in und um die
Landesgartenschau investiert.

12.000

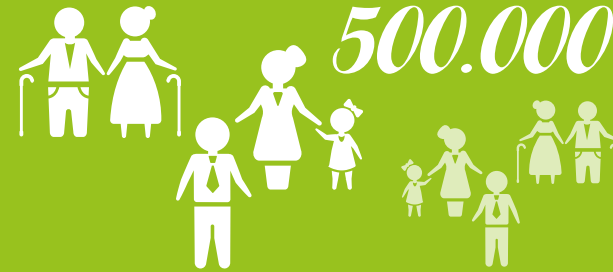


TREUE 12.000 Besitzer mit
Dauerkarten frequentierten
die Gartenschau mehrmals.

818



BAUMSTARK Über 818 neu
gepflanzte Bäume kann sich
Eutin freuen.



BESUCHER Ca. 500.000 Menschen insgesamt haben die
Landesgartenschau Eutin im vergangenen Jahr besucht.

3.816



PENDEL Es gab 3.816 kosten-
lose Fahrten mit dem Shuttle-
Bus von und zur LGS Eutin.

77.525



RABATTEN 77.525 Blumen
wurden auf dem Gelände
gepflanzt.

198.000

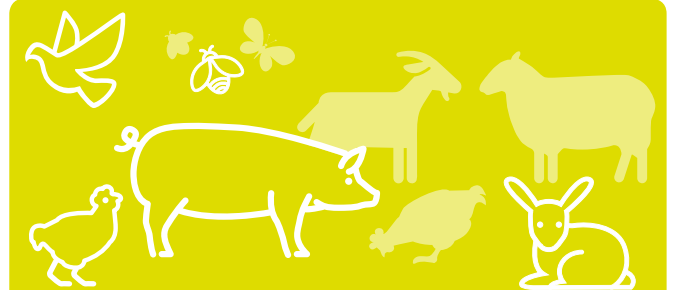


TRAUMZEIT Das Unter-
haltungsprogramm dauerte
insgesamt 198.000 Minuten.

27 ha



XXL 27 ha, eine Fläche von
entsprechend mehr als 37 Fuß-
ballfeldern, hat das Gelände.



FARM DER TIERE Bienen, Hühner, Tauben, Ziegen, Schafe und
Gänse bevölkerten die Landesgartenschau.



Gröön-Lüüd unterstützen die Pflegearbeiten im Seepark Es geht weiter

Text von Kerstin Stein-Schmidt

Die Gröön-Lüüd gem. e. V., der Nachfolgeverein des LGS-Fördervereins, werden den Baubetriebshof bei der Beetpflege im Seepark unterstützen. Die engagierten EhrenamtlerInnen haben im April ihre Arbeit aufgenommen. Zum Saisonstart befreiten die Gröön-Lüüd gemeinsam mit Mitarbeitern des Baubetriebshofes

**DIE GRÖÖN-LÜÜD HABEN
ZURZEIT 60 MITGLIEDER.
WEITERE EHRENTAMTLERINNEN
SIND WILLKOMMEN.**

die Beete am Eingang des Seeparks beim Heinrich-Lüth-Weg. Der Vorsitzende der Gröön-Lüüd, Jürgen Bröker-Wolf nahm von Bernd Rubelt neue Gartengeräte, Schubkarren und den Schlüssel für ein Lager bei der Schwimmhalle entgegen.

Jürgen Bröker-Wolf kündigte an, dass er und seine Vereinsmitglieder planen, zweimal im Monat aktiv im Seepark bei der Beetpflege zu unterstützen. Die Gröön-Lüüd haben zurzeit 60 Mitglieder. Weitere EhrenamtlerInnen sind willkommen. Gartenfreunde treffen sich immer an jedem dritten Freitag im Monat um 15 Uhr oder an jedem ersten Dienstag um 11 Uhr im Seepark zum gemeinsamen „Gärtnern“.

Bernd Rubelt freute sich über diese Unterstützung. „Hier im Seepark und an der Stadtbucht ist das Konzept komplett aufgegangen. Der Park ist belebt und wird von allen Generationen gemeinsam genutzt. Die Gröön-Lüüd haben uns als Förderverein bereits während der LGS unterstützt. Es ist fantastisch, dass sie den Schwung der LGS mitnehmen und sich weiterhin engagieren.“

Die Bilanz der Landesgartenschau Erwartungen und Resultate



Hoffnungsvoller Start

Insgesamt wurden mit Hilfe von Stadt, Land, Bund und EU etwa 20 Millionen Euro in die Areale zwischen Seepark und Süduferpark investiert – die städtischen Eigenmittel lagen bei rund 7,5 Millionen Euro. Die Landesgartenschau fungiert zudem als Motor für die dauerhafte Entwicklung von Projekten und als Anstoßgeber von dauerhaftem bürgerschaftlichen Engagement. So wird sowohl das Bildungsprogramm „plietsch grün“ mit Hilfe der Sparkassenstiftung im kommenden Jahr fortgesetzt als auch der zur LGS revitalisierte Küchengarten weiterhin dauerhaft bespielt werden. 90 Prozent aller neu geschaffenen und frisch sanierten Anlagen rund um den Großen Eutiner See bleiben erhalten und werden auch in Zukunft das Stadtleben bereichern. Die Landesgartenschau hat 502.000

Besuche erzielt. In Eutin leben 17.200 Menschen und die LGS konnte fast 12.000 Dauerkarten verkaufen. Diese Zahl unterstreicht eindrucksvoll die große Identifikation der Bevölkerung mit der Gartenschau. Für eine Analyse der Besucherstruktur und -zahlen wurde das Tourismus- und Freizeitinstitut *inspektour* aus Hamburg beauftragt. Die Analyse ergab eine große Zufriedenheit der Gäste mit der grünen Veranstaltung. Etwa die Hälfte blieb zwischen vier und sechs Stunden auf dem Gelände, 21 Prozent aller Besucherinnen und Besucher bewerteten das Angebot in einer Umfrage vor Ort als ausgezeichnet, weitere 75 % waren sehr zufrieden oder zufrieden. Diese positive Bewertung führte bei 70 Prozent der Befragten zu der Einschätzung, die Gartenschau oder Eutin noch einmal besuchen

zu wollen. Positiv bewertet wurden von den Analysten auch die PR- und Marketing-Aktivitäten unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Budgets. Sie zählten u.a. 1.800 Zeitungsartikel, 300 Sendungen im Radio und 120 Fernsehbeiträge, außerdem eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Partnern, Sponsoren und Multiplikatoren. Nicht so erfolgreich wie erhofft war die Ausstrahlung der Landesgartenschau. Die Prognose ging von einer größeren Zahl von Besuchen durch Ostsee-Urlauber aus. Diese Erwartungen wurden nur begrenzt erfüllt. Die Feriengäste in der Lübecker Bucht kamen nicht wie angenommen nach Eutin. Zwei wichtige Gründe waren das eher durchwachsene Wetter sowie die große Zahl von Konkurrenzangeboten in den Ostseebädern.



Die Stadt entwickeln

Das neue Bild von Eutin

Text von Julius H. Mihm
Baubürgermeister Schwäbisch Gmünd

Nachdem die Landschaftsarchitekten von „A24 Landschaft“ den Stadtumbau und die Landesgartenschau 2014 in Schwäbisch Gmünd als urbanen Remspark erfolgreich gestaltet haben, konnte man gespannt sein, ob ihnen dies an den Ufern des Großen Eutiner Sees erneut gelingen würde.

punkt: Nachdem zunächst die Übernutzung des Gartendenkmals durch Veranstaltungen eingeschränkt und Schloss sowie Garten bis in seine technischen und künstlerischen Details saniert wurden, ging es jetzt um eine städtebauliche Aktivierung des Gesamtpotentials dieser naturräumlich, geschichtlich und künstlerisch gleichermaßen hochrangigen Landschaft.

Es ist ein Raum, der in seinen übergeordneten Zusammenhängen über viele Jahrzehnte gewachsene und vernachlässigte Defizite aufwies: Man erinnere sich nur der ewigen Leerstelle des Küchengartens im Gefüge des historischen Parks; man denke an das Bauhofareal als Hinterhof des Schlossgartens; man

**ES BEDURFTE EINER
ÜBERGEORDNETEN PERSPEKTIVE, UM
ALL DIE AUFGEWORFENEN FRAGEN ZU
BEANTWORTEN.**

blicke zurück auf die müde, spannungslose Geste der Stadtbucht mit ihrem dysfunktional gewordenen Kurhaus oder man versetze sich in einen verwachsenen Seepark, den man schon zu meiner Schülerzeit kaum noch aufsuchte. Es bedurfte einer übergeordneten Perspektive, um all die aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

Dann geschah ein Wunder! Die vor sich hin dämmernden Landschaftsfragmente am Ufer des Großen Eutiner Sees wurden mit scheinbar magischer Kraft verwandelt: Eine verzauberte Landschaft. Mit wenigen neuen Verschaltungen polten die Landschaftsarchitekten den historischen Lebensnerv der Stadt Eutin um: Sie transformierten ihre Lage am Großen Eutiner See (mit ihrem Ursprung auf der Fasaneninsel) – bei maßstäblich angemessener Zurückhaltung – in einen großartigen Wasserprospekt, in einen monumentalen



Park, See und Stadt sind
näher zusammengerückt

Während des letzten Sommerurlaubs konnte ich mit meiner Familie die geglückte Umgestaltung der Stadträume meiner Kindheit und Jugend entdecken und genießen. Es war ein besonderes Vergnügen, die in Schwäbisch Gmünd erprobte Handschrift des Berliner Büros wiederzufinden und der Wirkung ihres Gestaltungsvokabulars an Orten der persönlichen Erinnerung nachzuspüren und diese Orte neu zu erleben.

Aufgrund nur noch sporadischer Besuche seit den späten 1980er Jahren stellte sich für mich die Stadtentwicklung Eutins rückblickend als eine Phase mit wenigen, eher punktuellen Veränderungen dar. Hierbei standen das Schloss und der Schlossgarten im Mittel-



Ostseestrandkörbe im Seepark

Stadtentwicklung durch die Gartenschau

Vier-Buchten-Stadtpark, der die Landschaftsräume der Fissauer-, der Stadt-, der Philosophen- und der Süduferbucht zu einer vielfältigen Einheit komponierten. Dabei benutzten sie das Schloss, den landschaftlich und städtebaulich markantesten Ort, als Dreh- und Angelpunkt, Zielpunkt und Ruhepol einer weiträumigen visuellen Landschaftsarchitektur zwischen Stadtstruktur und Uferlinie, zwischen Stadt- und Landschaftsraum.

Als Spaziergänger erlebt man neue dynamische Raumperspektiven und spannungsvolle Kontraste. Diese gelang den Architekten, indem sie klar zwischen landschaftlich-natürli-

chen und städtebaulich-künstlichen Elementen differenzierten und dadurch Kontraste verstärkten, was zu vielfältigen Erlebnismöglichkeiten führte.

Die Stadtbucht bietet jetzt mit einem neuen Polygonzug ihrer Uferlinie in Kombination mit einer materiell differenzierten, gestaffelten

DER SEEPARK MUTIERT ZUM VISUELLEN SCHLÜSSELORT DER GESAMTORIENTIERUNG ZWISCHEN DEN VIER SEEBUCHTEN (...)

und geschichteten Uferstruktur einen urbanen Duktus mit tieferen und dynamischeren Raumwirkungen. Der Seepark mutiert zum visuellen Schlüsselort der Gesamtorientierung zwischen den vier Seebuchten, seine präzisen Wegkörper sind die locker hinein-

gelegten Zoomschienen, entlang derer sich das Auge des Flaneurs bewegt. Wasser ist an verschiedenen Ufern über Stege oder Piere besser zugänglich – man kann im wahrsten Sinn des Wortes darüber wandeln ...

Wiederum konnten Übergänge zwischen verschiedenen Stadträumen gestalterisch und funktional qualifiziert werden. Das fördert den für die Potentialentfaltung einer Stadt so entscheidenden „unendlichen Rundlauf“, den (subjektiven) Eindruck eines nicht endenden Kontinuums der urbanen Vielfalt und Schönheit auch dieser eigentlich übersichtlichen ehemaligen Residenzstadt. Angebote und Nutzungen, prägende Räume und Identitäten stiftende städtebauliche Ensembles stehen in dynamischer Verbindung und Wechselwirkung zueinander. Toll für die Eutiner: Man kann am Wasser als Spiegel der Jahreszeiten



Eine neue Möglichkeit zur Entspannung



Üppige Bepflanzungen sind Teil der neuen Ufergestaltung

mit ihren verschiedenen Atmosphären, Witterungen und Naturstimmungen wirklich viel entdecken und erleben. Man kann seine Freizeit vor Ort gestalten, weil es höchst lebendig und spannend bleibt.

Mit der Gartenschau ist es Eutin gelungen, den urbanen Raum der Kleinstadt endgültig auf eine zuvor landschaftliche Rückseite der Stadt auszuweiten und diese zur komplementären Schauseite der historischen Altstadt zu wandeln. Wasserlagen sind öffentlich-urbane, touristische und immobilienwirtschaftliche Toplagen. Damit bietet sich die Chance, Eutin insgesamt als gediegene Urlaubsdestination und bevorzugten Wohnort besser zu positionieren. Die Landesgartenschau war in diesem Sinn ein Glücksfall für die Stadtentwicklung. 🌿

Impressionen: Die Stadtbucht





Das Schloss Eutin wurde durch das neue Umfeld als touristische Attraktion aufgewertet

„Anschub für den Tourismus

Ein Gespräch mit Per Köster, Tourismus-Chef Eutin und Caroline Backmann, Leiterin Tourist-Info Eutin

Herr Köster, was sind die positiven Impulse der Landesgartenschau für Eutin?

Eutin ist durch die Landesgartenschau in aller Munde gewesen, und das mit positiv besetzten Themen wie Grün, Musik, Schloss oder Sommer. Wir denken, dass vielen Menschen nach der LGS die Entscheidung für einen ersten oder erneuten Besuch von Eutin leichter fallen wird und die Gästezahlen steigen werden.

Frau Backmann, hat die LGS auch positive Auswirkungen für die gesamte Holsteinische Schweiz?

Unbedingt. Während der Landesgartenschau konnten die Ankünfte und Übernachtungen deutlich gesteigert werden. Im Jahr 2016 haben wir einen Zuwachs von 10,6 % bei den Ankünften und 6,4 % bei den Übernachtungen erzielt. Damit war die Holsteinische Schweiz im Jahr der Landesgartenschau das Schleswig-Holsteinische Reisegebiet mit den

Interview



Per Köster und Caroline Backmann



Per Köster und Caroline Backmann

höchsten Wachstumsraten. Zudem gab es in allen Orten im Umkreis von Eutin einen deutlich erhöhten Anteil an Tagesausflüglern.

Herr Köster, was sind für Sie die größten Erfolge der Landesgartenschau?

Die neue bzw. aufgefrischte Infrastruktur wie die Stadtbucht, der Seepark oder der zukünftige Wohnmobilstellplatz tun uns sehr gut – sie zu inszenieren, aber auch zu pflegen ist eine große und spannende Aufgabe. Eutin hat mit den schönen Grünanlagen in seinem Profil „historisches Kleinod an natürlichen Ufern“ Attraktionen dazu gewonnen. Impulse gehen aber auch von anderen Bereichen aus: Die Kirche hat ei-

nen tollen Garten geschaffen, der jetzt bespielt wird, interessante Veranstaltungen werden die Anlagen beleben und viele Kooperationen zwischen Akteuren wurden aufgefrischt.

Von welchen Maßnahmen erhoffen Sie sich einen nachhaltigen Effekt für Eutin?

Auf jeden Fall durch die dauerhaft erneuerte Infrastruktur. Auch wenn wir am meisten vom Tagestourismus profitieren – wenn noch ein mittelgroßer Unternehmensebetrieb wie die Jugendherberge oder ein interessantes Mittelklassehotel angesiedelt werden könnten, wären weitere Potenziale zu heben und die Saison könnte länger sein.

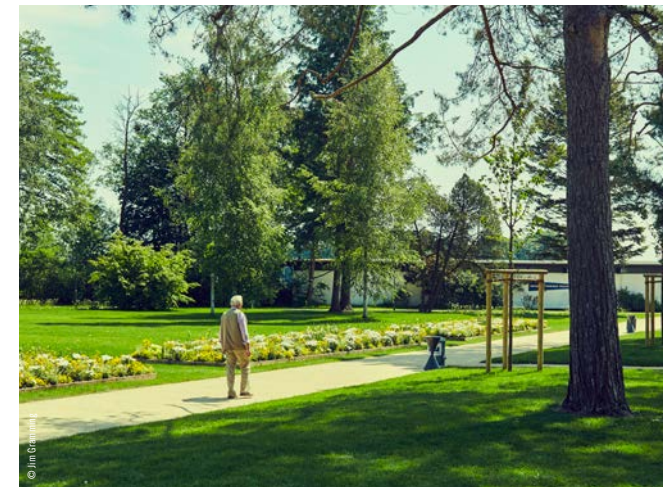
Frau Backmann, was bedeutet die LGS für die Zukunft der Tourismuslandschaft Holsteinische Schweiz?

Die Tourismus-Zentrale will den Schwung der Landesgartenschau nutzen und das geweckte Interesse bei Gartenkulturinteressierten und -liebhabern aufgreifen. Eine neue Kampagne „Garten.Querbeet“ startet in 2017 und setzt neben der Vermarktung bestehender Gärten und Parks einen Schwerpunkt auf grüne Veranstaltungen, Führungen und Seminare – von Mittsommerfesten im Schrebergarten über Yoga oder Shopping bis zu Lesungen und Konzerten in öffentlichen Anlagen. 🌿

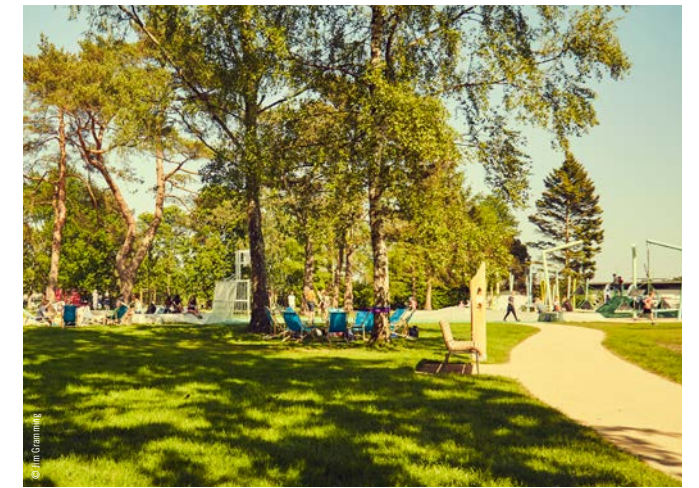
Grünflächen für alle



© Jan Gramm



Der Seepark bietet viele ruhige Abschnitte für Spaziergänger



Im Seepark wurden viel Spielgeräte aufgebaut

Nachhaltige Entwicklungen

Text von Urte Schlie

Der Seepark lädt heute dazu ein, laue Sommerabende am Wasser zu verbringen oder mit Freunden die Spielzonen zu erobern. Mit Ballspielen, Baden, Geschicklichkeitsübungen, Picknicken und legerem Lümmeln auf diversen Podesten kann man zwanglos viele Stunden verbringen. Auch für Familien mit Kindern bietet der Seepark eine vielfältige Mischung aus Spielspaß und Naturerlebnis. Vor der Landesgartenschau war der Aufenthalt im Seepark meistens nur von kurzer Dauer, diente er doch Radfahrern und Fußgängern als schneller Weg zwischen Eutin und Fissau, wurde für die „Hunderunde“ genutzt und war bei Pflanzenliebhabern wegen seiner floristischen Vielfalt beliebt. Die Anlage war in die Jahre gekommen und viele Bäume waren überaltert, deshalb wurde ausgelichtet, geordnet, die Orientierung im Park erleichtert und vor allem: die Lage am See erlebbar gemacht. Weiterhin bietet der Park intensiv gestaltete und wildere Partien, die viele Besucher und

Stimmungen ansprechen und den grünen Treffpunkt für Bürger aller Altersgruppen prägen.

An der benachbarten Stadtbucht wurden Holzdecks und Sitz- und Liegemöglichkeiten installiert, die in schönem Kontrast zu den naturbetonten Ufern des Großen Eutiner Sees stehen. Ein Seerosengarten und luftige Staudenpflanzungen sprechen Pflanzenfreunde an. Das Entree zur Stadtbucht zwischen dem Schloss und dem Marstall nimmt heute Bezug auf die historischen Gebäude und erschließt barrierefrei das gesamte Umfeld.

GANZ NEU GESCHAFFEN WURDE DER SÜDUFERPARK.

Der denkmalgeschützte Schlossgarten – Bindeglied zwischen dem Seepark, der Stadtbucht und dem Süduferpark – wird durch die neuen Spiel-, Sport- und Aufenthaltsmöglichkeiten entlastet. In den historischen Küchengärten dagegen soll mehr Leben einziehen, indem praktisches gärtnerisches Wissen einer breiten Öffentlichkeit vermittelt wird.

Neu geschaffen wurde der Süduferpark. Dort, wo vor der Landesgartenschau der Rundwan-

derweg um den Großen Eutiner See die ländliche Idylle des historischen Bauhofareals und des Jungfernorts erschloss, sind vielfältige Freiräume am städtebaulich neu geordneten Ortsrand entstanden. Der Ehrenhof an den sanierten Torhäusern und der Opernscheune ist durch die Anlage von Rosenbeeten aufgewertet worden. An die hier geplante Jugendherberge schließt eine Wiese an, auf der ein Bildungsprogramm rund um das Thema Natur entwickelt wird. Am Übergang in die holsteinische Kulturlandschaft bietet die ehemalige Badestelle der Bundeswehr heute jedermann die Gelegenheit, den Tag mit einem Morgenbad zu beginnen oder auf dem oberhalb gelegenen Platz den Seeblick zu genießen. Auch Wohnmobilisten können ab 2018 an der Vielfalt von Eutins Grünflächen teilhaben. Es gilt, die neu gewonnenen Freiraumqualitäten mittels differenzierter Pflege langfristig für die Bürger zu sichern.

Eine große Nutzungsvielfalt und hohe Gestaltungsqualität waren die Hauptziele, als die Anlagen geplant wurden. Das ist gelungen. In Zukunft bestimmen ganzjähriger Naturgenuss, Sport und Spiel die zur Landesgartenschau geschaffenen Grünflächen.



Interview



Ein Insektenhotel in den Küchengärten



Stefanie Hönig

Bildungsangebote im Küchengarten

Stefanie Hönig über den Küchengarten
und das Projekt Plietsch grün mit Kindern

Frau Hönig, wie wurde das Bildungsangebot „plietsch grün“ auf der Landesgartenschau angenommen?

Das Angebot haben vor allem Gruppen aus Schleswig-Holstein genutzt. Ein paar Gruppen aus Hamburg sind auch gekommen. Kindergartengruppen und Schulklassen aus Ostholstein haben am meisten gebucht. Auch aus den angrenzenden Kreisen kamen Anmeldungen von Kindergärten und Schulen. Sogar von Fehmarn und aus Nordfriesland haben uns Schülerinnen und Schüler besucht.

Welche Bildungsangebote können wir in Zukunft im Küchengarten erwarten?

Im Küchengarten entsteht ein Bildungsort mit Angeboten rund um das Thema Gemüsegarten und gesunde Ernährung. Dabei spielen auch Naturkreisläufe, die Bedeutung von regionalem und saisonalem Essen und die weltweiten Auswirkungen unseres Konsums eine Rolle.



Plietsch grün vermittelte spielerisch umweltbezogene Themen

Was ist für Sie besonders wichtig und welche Schwerpunkte werden gesetzt?

Wichtig ist für mich die Vermittlung von lebensweltbezogenen Themen. Die Kinder sollen Spaß haben und ganz viel anpacken können. Ich möchte die Neugier und den Forscherdrang der Kinder wecken und fördern und ihnen vermitteln, dass sie ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft sind und durch ihr Handeln und ihre Entscheidungen etwas bewirken können.

Was erhoffen Sie sich von dem Bildungsangebot?

Wir wollen einen Bildungsort schaffen, der Kindern einen Bezug zu Lebensmitteln und Natur vermittelt. Sie sollen durch eigene Erfahrung lernen, woher ihr Essen kommt und warum im Winter keine Erdbeeren wachsen, dass Gartenarbeit anstrengend ist und Zeit sowie viel Geduld braucht. Wir wollen sie als heranwachsende Konsumenten befähigen, Entscheidungen für eine nachhaltige und gesunde Lebensweise zu treffen. 🌱

Für Fragen zum Küchengarten wenden Sie sich bitte an
Stefanie Hönig unter der E-Mail
stefanie.hoenig@spkstholstein.de.



Impressionen: Der Seepark



Was uns bleibt

Das Schloss in neuer Umgebung

Frank Wendler



Lichterglanz – ein Spektakel des Lichtkünstlers Wolfram Lenssen

Das Eutiner Schlosses war eine der großen Sehenswürdigkeiten während der Landesgartenschau. Der rote Bau mit dem ehemalige Barock- und heutigen Landschaftsgarten ist einer der bedeutendsten höfischen Profanbauten Schleswig-Holsteins. Er wurde bis ins 20. Jahrhundert bewohnt und die Innenausstattung blieb weitgehend erhalten. Heute ist das Schloss ein Museum, dessen Besuch im Eintrittspreis für die LGS enthalten war.

Zur Landesgartenschau präsentierte die Stiftung Schloss Eutin eine Sonderausstellung mit Impressionen der Gärten Claude Monets: Gezeigt wurden zeitgenössische Fotografien von fünf Künstlern, die erstmals 2015 im „musée des impressionnismes Giverny“ erfolgreich vorgestellt wurden. Die Arbeiten von Darren Almond, Elger Esser, Henri Foucault, Bernard Plossu und Stephen Shore eröffneten zeitgenössische und originäre Sichtweisen auf dieses berühmte Motiv.

AUSSTELLUNG, ILLUMINATION UND DER NEUE KÜCHENGARTEN

Eine Attraktionen im Garten des Schlosses war der von Wolfram Lenssen inszenierte „Lichterglanz“. Der Lichtkünstler unterstrich durch seine Akzente die Landschaftsarchitektur als eine Leistung, in der sich das kulturelle Selbstverständnis ganzer Epochen ebenso spiegelt wie der Wandel im Umgang mit der Natur. Die Inszenierungen hoben Räume, Bäume und Sichtachsen hervor und boten eine begehbare Landschaft in neuem Licht.

Ein bleibendes neues Element ist der wiederbelebte Küchengarten. Er entstand im Jahr 1790 nach englischen Vorbildern und diente der Produktion von gärtnerischen Erzeugnissen und der Belieferung der Eutiner Hofküche. Im 20. Jahrhundert verfiel das 1,8 Hektar große Areal, was zur Aufgabe der gärtnerischen Nutzung führte. Im Rahmen der Gartenschau wurde die marode Klimamauer neu errichtet, das Neuholländerhaus saniert und der Garten mit Obstgehölzen wiederbepflanzt. Der Garten im Garten wurde während der LGS sehr gut angenommen; in seiner jetzigen Vielfalt wird er als ein Ort des Lernens und der Naturerkundung weiter genutzt werden. 🌱



Das Schloss: höfischer Profanbau mit Backsteinfassade und südländisch anmutendem Innenhof

Interview



Bleibende Neugestaltung im Park



Andreas Lohff

„Das öffentliche Bekenntnis ist zu leise

Ein Interview mit Andreas Lohff,
Vizepräsident des Zentralverbandes Gartenbau
über die Zukunft der Landesgartenschauen

Wie beurteilen Sie die LGS Eutin im Vergleich mit den bisherigen Schleswig-Holsteiner Landesgartenschauen in Schleswig und Norderstedt?

Ein Vergleich ist schwierig, da die Voraussetzungen völlig unterschiedlich waren. Das Gelände in Eutin war zu 80 Prozent eingewachsen. Es war schon vor der Gartenschau attraktiv und hatte eine gewisse Atmosphäre. Dieses Ensemble wurde durch die Landesgartenschau perfekt aufgewertet. Jede der bisher drei Gartenschauen hatte eine eigenes, der Situation vor Ort angemessenes Profil.

Was war Ihr persönliches Highlight auf der Landesgartenschau Eutin?

Mich hat die Erneuerung des Schlossparks, des Küchengartens und der Stadtbucht inklusive des Seeparks sehr beeindruckt. Ich kenne Eutin bereits seit meiner frühen Kindheit und bin sehr erfreut über die gelungene und nachhaltige Aufwertung des gesamten Geländes.



Nachhaltig verbessert – der Seepark

Wie schätzen Sie die nachhaltigen Effekte für die Stadt Eutin ein?

Viele Besucher werden wiederkommen und sich das Gelände anschauen, wie es sich nach der Landesgartenschau präsentiert. Durch die Nähe zum Ortskern wird die Besucherzahl durch die neugestalteten Gartenschauflächen steigen. Die Attraktivität von Eutin hat deutlich zugenommen. Das empfinden die Menschen vor Ort und das wird auch den Tourismus beleben.

Wie sehen Sie die Zukunft der Landesgartenschauen in Schleswig-Holstein?

An dieser Stelle ist die Politik gefragt. Obwohl es eindeutige Entscheidungen des Kabinetts für weitere Landesgartenschauen gibt, kommt man mit dem Projekt nur zögerlich voran. Ein längerer Zeitraum bis zur nächsten Gartenschau ist nicht gut für eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Das öffentliche Bekenntnis zu Landesgartenschauen ist zu leise. Die Landesregierung sollte die Kommunen ermuntern und ihnen hilfreich zur Seite stehen. Eine Auswertung der Landesgartenschau Eutin sollte nicht Grundlage der Entscheidung

für die nächsten Landesgartenschauen sein. Der Berufsstand ist jedenfalls bereit, Verantwortung zu übernehmen und steht für weitere Landesgartenschauen zur Verfügung. 🌱

Vielen Dank für das großartige Engagement!

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Eutin sowie dem Förderverein der Landesgartenschau Eutin 2016 und den zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihre tatkräftige Unterstützung.



Andrea Hammerer



Ann-Kristin Werner



Bernd Rubelt



Christian Kamer



Claudia Ohlsen



Daniela Schröder



Dennis Koep



Gesine Grande



Johanna Gosch



Julia Schoenfeld



Katin Engbrecht



Kerstin Merx



Layla Hoyen



Markus Ruthenberg



Martin Klehs



Nadine Dethling



Stefanie Hönig



Stephanie Bolz

Alle Bilder © LGS Eutin 2016

Impressum

Herausgeber:
Landesgartenschau Eutin 2016 gGmbH
Oldenburger Landstr. 18, 23701 Eutin

Geschäftsführer:
Bernd Rubelt und Martin Klehs

Aufsichtsratsvorsitzender:
Carsten Behnk, Bürgermeister der Stadt Eutin

Mitherausgeber:
Stadt Eutin Fachbereich Bauen,
Stadtentwicklung und Klimaschutz
sowie das Stadtmarketing Eutin

In Zusammenarbeit mit
Runze & Casper Werbeagentur GmbH:
Text- und Fotoredaktion, Layout, Herstellung
www.runze-casper.de

Druck:
DRUCKZONE GmbH & Co. KG
www.druckzone.de

Eutin, Mai 2017

Vielen Dank an unsere Partner

HAUPTSPONSOREN

Sparkassen-Finanzgruppe



PREMIUMPARTNER



CO-SPONSOREN



MEDIENPARTNER



TOURISMUS UND NAHVERKEHR



UNSERE PARTNER IN EUTIN



KOOPERATIONSPARTNER



FÖRDERER



WEITERE PARTNER



EUTIN
2016
LANDES
GARTEN
SCHAU
28. APR – 3. OKT

